



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge



Berufsbezogene Deutschförderung

Das ESF-BAMF-Programm



Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	5
1. Das ESF-BAMF Programm – berufsbezogene Deutschkurse	6
1.1 Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und seine Aufgaben	6
1.2 Rahmenbedingungen des ESF-BAMF-Programms	6
1.3 Rechtliche Grundlagen	7
1.4 Innovative Elemente	7
1.5 Struktur und Inhalte	8
1.6 Entwicklung seit 2008	11
1.7 Erste Bilanz	12
2. Berufsbezogene Deutschkurse für Arbeitsuchende/Arbeitslose.....	18
2.1 Allgemeines.....	18
2.2 Alphaaufbaukurs in NRW	18
2.3 Sprachförderung für Migranten mit einer im Ausland erworbenen akademischen Ausbildung.....	20
2.4 „Stark für die Ausbildung“	22
2.5 Beiträge von und über Teilnehmende, die durch ihre Teilnahme am ESF-BAMF-Programm den Einstieg in den Arbeits- oder Ausbildungsmarkt geschafft haben	23
2.6 Die Bedeutung des Praktikums im ESF-BAMF-Programm	26
3. Berufsbezogene Deutschkurse für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.....	30
3.1 Allgemeines.....	30
3.2 „Sprachlich fit am Arbeitsplatz“	31
3.3 Sprachförderung als Vorbereitung auf die theoretische Schweißerprüfung	31
3.4 Deutschkurs für Beschäftigte aus verschiedenen Unternehmen	32
4. Sprachkurse für neu zuwandernde Fachkräfte.....	36
4.1 Allgemeines.....	36
4.2 Deckung des Fachkräftebedarfs	37
5. Berufsbezogene Deutschkurse im Gesundheitsbereich	40
5.1 Allgemeines.....	40
5.2 Beschäftigtenkurs im Bereich Pflege.....	41
5.3 Intensivkurs für angeworbene spanische und portugiesische Fachpflegekräfte	42
5.4 Sprachförderung für Medizinische- und Pflegeberufe in Thüringen.....	43
6. Einzelne Erfahrungsberichte	50

Vorwort



Ich bedanke mich für die Gelegenheit, das Vorwort zu dieser Broschüre verfassen zu dürfen.

Gestatten Sie mir, mich vorzustellen: Mein Name ist Adama Fall und ich kam im Jahr 2005 aus dem Senegal ohne Deutschkenntnisse nach Deutschland.

Als ich im Januar 2007 mit dem Integrationskurs bei der VHS Delmenhorst begann, konnte ich nur „Gu'n Tag“ sagen. Schon nach acht Monaten habe ich die Prüfung B1 im Integrationskurs bestanden und mich daraufhin direkt für eine Ausbildung angemeldet. Leider musste ich die Ausbildung abbrechen, weil v.a. meine berufsbezogenen Schreibkenntnisse noch nicht gut genug waren.

Dann habe ich davon gehört, dass bei der VHS ein „besonderer Kurs“ anfangen sollte. Da wollte ich unbedingt mitmachen, um weiterzukommen. Es handelte sich um einen ESF-BAMF-Kurs für berufsbezogene Sprachförderung, der am 25.05.2009 begann. Ich war eine von 20 Teilnehmenden und wollte alle Chancen nutzen, auch als alleinerziehende Mutter eines kleinen Sohnes für meine berufliche Zukunft vorzusorgen.

Gerade die Kombination aus berufsbezogenem Deutsch und Fachtheorie, die die ESF-BAMF-Kurse ausmachen, hat mir wesentlich weitergeholfen. Der Sprachunterricht umfasste 380 Unterrichtsstunden und fand schwerpunktmäßig in den ersten fünf Monaten des Kurses statt. Im Mittelpunkt des Sprachunterrichts standen die Verbesserung der Fähigkeit zur angemessenen Kommunikation am Arbeitsplatz und die Vermittlung allgemeiner beruf-

licher Kompetenzen sowie das Training des Leseverstehens und Schreibens von Arbeitsdokumenten. Begleitend zum berufsbezogenen Deutschunterricht fand im Rahmen des Qualifizierungsmoduls der theoretische Unterricht statt. Dieser beinhaltete mathematische Grundlagenkenntnisse, Grundlagen der EDV und Textverarbeitung, Internet und E-Mail, berufliche Orientierung, Bewerbungstraining sowie die Förderung von Sozial-, Individual- und Handlungskompetenzen. Ferner wurden drei Betriebsbesichtigungen und ein vierwöchiges Praktikum durchgeführt, das ich in einem Labor absolvierte. Hier konnte ich mich in ganz neue Arbeitsfelder einarbeiten. Den Kurs schloss ich mit der Prüfung Zertifikat Deutsch für den Beruf B2 ab.

Ich möchte an dieser Stelle auch betonen, dass während der Maßnahme uns Teilnehmenden eine sozialpädagogische Fachkraft sowie ein Jobcoach zur Seite gestanden haben. Somit hatten wir stets Ansprechpartner in allen Belangen, sei es bei persönlichen oder beruflichen Problemen.

Nach dem Kurs habe ich einen Ausbildungsplatz bei der Bremer und Bremerhavener Arbeit GmbH als Kauffrau für Bürokommunikation bekommen und mich gegen 200 weitere Bewerber durchgesetzt. Ich bin stolz auf das Erreichte und glücklich, selbst für meinen Sohn und mich sorgen zu können.

Ohne den ESF-BAMF-Kurs hätte ich das nicht geschafft!

Adama Fall



1

ESF-BAMF-Programm – berufsbezogene Deutschkurse

1.1 Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und seine Aufgaben

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) ist das Kompetenzzentrum für Migration und Integration in Deutschland. Sein Aufgabenspektrum ist vielfältig: Es ist nicht nur zuständig für die Durchführung von Asylverfahren, Flüchtlingsschutz und Migrationsforschung, sondern auch Motor der bundesweiten Förderung der Integration. Hier nimmt das BAMF eine Vielzahl von Aufgaben wahr, so z. B. die Förderung von gemeinwesenorientierten Projekten, Migrationsberatung oder – als Kernstück der Integrationspolitik des Bundes – die Integrationskurse als Grundangebot der Sprachförderung. Hieran anknüpfend wurde das BAMF für die EU-Förderperiode 2007–2013 mit der Durchführung der bundesweiten berufsbezogenen Deutschförderung aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF-BAMF-Programm) beauftragt.

1.2 Rahmenbedingungen des ESF-BAMF-Programms

Im Zuge des Wandels von einer Industrie- zur heutigen Dienstleistungs- und Informationsgesellschaft hat sich in Deutschland die Zahl der Tätigkeiten, bei denen Deutschkenntnisse eine zunehmende Rolle spielen, deutlich erhöht. Zurückzuführen ist diese Entwicklung zum einen darauf, dass in den letzten Jahrzehnten einfache Arbeitsplätze millionenfach weggefallen bzw. ins Ausland verlagert worden sind; zum anderen werden heute gute bis sehr gute berufsbezogene Deutschkenntnisse auch bei Tätigkeiten gefordert, die früher nicht als ausgeprägt sprachintensiv galten, beispielsweise im Lager-, im Verkaufs-, oder im Pflegebereich, ebenso wie in der Gastronomie.

Um auf dem Arbeitsmarkt und in der beruflichen Aus- und Weiterbildung erfolgreich agieren zu können, sind berufsbezogene Deutschkenntnisse von besonderer

Bedeutung. In jedem Betrieb und jeder öffentlichen Institution gibt es kommunikative Regeln, welche die Beherrschung spezieller sprachlicher Register notwendig machen. Darüber hinaus weisen jeder Beruf und jedes Berufsfeld – unabhängig vom jeweiligen Betrieb – eigene Formen der Kommunikation auf. Der Erwerb und der Ausbau berufssprachlicher und arbeitsplatzbezogener Deutschkenntnisse dienen der Verbesserung der beruflichen Handlungsfähigkeit allgemein und sind damit auch eine wichtige Voraussetzung für die Teilhabe am Erwerbsleben und an beruflicher Weiterbildung.¹

Laut Koordinierungsstelle Berufsbezogenes Deutsch im IQ-Netzwerk bezieht sich berufsbezogenes Deutsch „auf sprachliche Anforderungen im Kontext eines bestimmten Arbeitsplatzes, einer Branche oder eines (Ausbildungs-) Berufes. Dabei geht es jedoch nicht zuerst um das Erlernen bzw. Beherrschen von Fachwortschatz und Grammatik, sondern vor allem um die schriftliche und mündliche Kommunikation, die mit einer bestimmten Arbeitstätigkeit – oder der Vorbereitung darauf einhergeht.“^{2,3}

1.3 Rechtliche Grundlagen

Das ESF-BAMF-Programm hat seine rechtliche Grundlage in einer am 01.01.2007 in Kraft getretenen Ressortvereinbarung zwischen dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und dem Bundesministerium des Innern (BMI). In dieser Vereinbarung wurde die berufsbezogene Deutschförderung für Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen des ESF auf das BAMF übertragen, welches bereits seit dem 01.01.2005 die bundesweiten Integrationskurse durchführt. Zweck der Ressortvereinbarung war es, die Förderung von Deutsch als Zweitsprache für möglichst alle erwachsenen Personen mit Migrationshintergrund an einer Stelle zu bündeln und die Kompetenzen zu nutzen, die sich das BAMF durch seine Erfahrungen mit der Durchführung der Integrationskurse erworben hatte. Die fachliche Aufsicht über das ESF-BAMF-Programm liegt beim BMAS. Das BMAS ist u.a. für die Förderrichtlinie des Programms federführend. Durch das hervorragende

Zusammenwirken und den kontinuierlichen Austausch zwischen BMAS und BAMF konnten die Förderrichtlinie angepasst und Verwaltungs- und Verfahrensabläufe des Programms vereinfacht und verkürzt werden.⁴

1.4 Innovative Elemente

Ein Vorläufer des ESF-BAMF-Programms war in der EU-Förderperiode von 2000-2006 das so genannte ESF-BA-Programm der Deutschförderung für Personen mit Migrationshintergrund der Bundesagentur für Arbeit (BA).⁵ Mit der Übertragung der Aufgabe auf das BAMF gingen einige wichtige Neuerungen einher:

- Im neuen Programm werden nicht mehr nur Leistungsempfänger nach SGB III gefördert, sondern alle arbeitssuchenden und arbeitslosen Personen mit Migrationshintergrund und Deutsch als Zweitsprache. Um eine reibungslose Zusammenarbeit zwischen BAMF, den Kursträgern und den zuständigen Jobcentern und Arbeitsagenturen vor Ort bei der Zuweisung und Einstufung von potenziellen Teilnehmenden in die berufsbezogenen Deutschkurse zu gewährleisten, wurde am 09.07.2008 zwischen dem BAMF und der BA eine diesbezügliche Verwaltungsvereinbarung unterzeichnet, deren Wortlaut sich dann auch die optierenden Kommunen angeschlossen haben.
- Beschäftigte in Betrieben können bei (anteiliger) Freistellung durch ihren Arbeitgeber zum Erhalt ihres Arbeitsplatzes an ESF-BAMF-Kursen teilnehmen.

1 Siehe dazu auch: www.bamf.de → Downloads und Publikationen → Expertisen → „Sprachlicher Bedarf von Personen mit Deutsch als Zweitsprache in Betrieben“. Expertise für das BAMF durch das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung (DIE) – Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen Bonn

2 Vgl. www.deutsch-am-arbeitsplatz.de/grundlagen.html

3 Szablewski-Çavuş, P.; Beckmann-Schulz, I.: Berufsbezogener Deutschunterricht – Qualitätskriterien. Hamburg o.J. – URL: www.migration-online.de/data/93_qualitetskriterien_bod1sablewski.pdf (Stand 02.02.2012)

4 Rechtliche Grundlagen, Umsetzungsrichtlinien und Formulare zum ESF-BAMF-Programm unter www.bamf.de → Infothek → ESF-BAMF-Programm – Informationen für Träger

5 Deeke, Axel (2007): Arbeitslose mit Migrationshintergrund. Sprachförderung allein greift häufig zu kurz. IAB-Kurzbericht Nr. 3/2007. Nürnberg.
 Deeke, Axel (2006): Berufsbezogene Sprachförderung für Arbeitslose mit Migrationshintergrund – erste Ergebnisse aus der Begleitforschung zum ESF-BA-Programm. IAB-Forschungsbericht Nr. 21/2006. Nürnberg.
 Deeke, Axel (2005): Das ESF-BA-Programm im Kontext der arbeitsmarktpolitischen Neuausrichtung der Bundesagentur für Arbeit – zur Umsetzung des Programms von 2000 bis Anfang 2005. IAB-Forschungsbericht Nr. 26/2005. Nürnberg.
 Deeke, Axel (2004): Die Umsetzung des ESF-BA-Programms in der Zeit von Anfang 2000 bis Ende 2002. In: Deeke, Axel; Kruppe, Thomas; Kurtz, Beate; Müller, Petra (2004): Halbzeitbewertung des „ESF-BA-Programms 2000-2006“. Beiträge zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung Nr. 283. S. 21-150. Nürnberg.
 Schweigard, Eva (2008): Berufsbezogene ESF-BA-Sprachförderung für Arbeitslose mit Migrationshintergrund – Zielgruppenreichung und Verbleib nach Maßnahmeende. IAB-Forschungsbericht Nr. 4/2008. Nürnberg

- Zum ersten Mal steht für die berufsbezogene Deutschförderung für Erwachsene ein bundesweites pädagogisches Rahmenkonzept zur Verfügung.⁶ Dieses regelt insbesondere die inhaltlichen Bestandteile der Kurse, deren Größe und Dauer sowie die Anforderungen an Kursträger, Lehrkräfte und Lehrwerke. Das Konzept ist so flexibel gestaltet, dass die Kursträger vor Ort Maßnahmen entwickeln können, die genau auf die Bedarfe der jeweiligen Teilnehmergruppe zugeschnitten sind. Ein Kurs umfasst bis zu 730 Unterrichtsstunden à 45 Minuten und kann bis zu zwölf Monate dauern.
- Seit Januar 2012 besuchen auch Teilnehmer aus dem ESF-Bundesprogramm für Bleibeberechtigte und Flüchtlinge II nach Meldung durch die jeweiligen Netzwerkpartner die ESF-BAMF Kurse.⁷
- Die Kurse werden nicht mehr nach der Verdingungsordnung für Leistungen ausgeschrieben, sondern auf Basis einer Projektförderung im Rahmen des Zuwendungsrechts beim BAMF beantragt und bewilligt. Auch dies ermöglicht den Kursträgern ein passgenaueres Eingehen auf die Bedarfe vor Ort, da die Kurse kurzfristig bedarfsgerecht zusammengestellt werden können.

6 Berufsbezogene Förderung Deutsch als Zweitsprache des BAMF für Personen mit Migrationshintergrund im Rahmen des Europäischen Sozialfonds (ESF-BAMF-Programm) – Pädagogisches Konzept (Überarbeitete Fassung), Nürnberg: www.bamf.de
 → Infothek → ESF-BAMF-Programm-Informationen für Träger
 → Grundlegendokumente

7 Übersicht über die Netzwerkpartner unter: http://www.esf.de/portal/generator/6610/sonderprogramm_bleibeberechtigte.html

1.5 Struktur und Inhalte

Eine Maßnahme im Rahmen des ESF-BAMF-Programms setzt sich grundsätzlich aus zwei Hauptkomponenten zusammen: dem berufsbezogenen Deutschunterricht und der so genannten Qualifizierung. Letztere umfasst Fachunterricht, ein Praktikum und Betriebsbesichtigungen.

Je nach Bedarf der Teilnehmenden können die beiden Komponenten anteilig variabel gestaltet werden, wobei der Rahmen von maximal 730 Unterrichtseinheiten eingehalten werden muss. So können z. B. 500 Unterrichtseinheiten auf den berufsbezogenen Deutschunterricht fallen und 230 auf die Qualifizierung. Liegt der Qualifizierungsbedarf weniger im kommunikativen Bereich, können die Anteile der Qualifizierung entsprechend höher ausfallen.

Kompetenz- und Bedarfsfeststellung zu Beginn des Kurses

Wie das Verhältnis im Einzelfall festgelegt wird, entscheidet der durchführende Träger auf der Grundlage einer dem Kurs vorausgehenden Kompetenzfeststellung bei den Teilnehmenden. Hier werden vorhandene Qualifikationen, der Sprachstand sowie der Sprach- und Qualifizierungsbedarf der Teilnehmenden ermittelt (vgl. Pädagogisches Konzept, S. 16).

Für alle Teilnehmenden wird dann eine Mappe mit folgenden Dokumenten angelegt:

1. Lernzieldefinitionen zu Beginn auf Basis der Kompetenzfeststellung,
2. Festlegung der Zwischenschritte (in Zusammenarbeit von Teilnehmenden und Lehrkräften),

Berufsbezogene Förderung Deutsch als Zweitsprache im Rahmen des ESF-BAMF-Programms

Deutschunterricht begleitet und unterstützt die Qualifizierung, bereitet aber auch allgemein auf das Berufsleben vor	Qualifizierung durch eine andere Institution in enger Verbindung mit dem Deutschunterricht		
	Qualifizierung im Rahmen des ESF-BAMF-Programms		
	Betriebsbesichtigungen	Fachunterricht	Praktikum
in enger Verbindung mit dem Deutschunterricht			
1 Tag für Evaluation			
Maximaler Gesamtumfang: 730 UE Maximale Dauer: 6 Monate ohne Ferienzeiten bei Vollzeitmaßnahmen 12 Monate ohne Ferienzeiten bei Teilzeitmaßnahmen			

3. Nachweis über eine Lernstandskontrolle im Verlauf der Maßnahme durch Lehrkräfte und Teilnehmende (auf Basis einer Selbstevaluation z. B. mithilfe von Checklisten, in denen sie beschreiben, was sie schon können und wo sie noch Lernbedarf sehen),
4. Nachweis über eine abschließende Lernstandskontrolle durch Lehrkräfte und Teilnehmende,
5. Praktikumsbericht⁸ inklusive Zeugnis des Arbeitgebers,
6. Teilnahmebestätigung.

Inhaltliche Leitlinien

Für die Maßnahmen im Rahmen des ESF-BAMF-Programms wurden folgende inhaltlichen Leitlinien festgelegt:

Berufsbezogener Deutschunterricht

Schwerpunkte des Deutschunterrichtes sind die Erweiterung von Deutschkenntnissen mit Berufsbezug, der Erwerb von spezifischem Fachvokabular und grammatischen Strukturen sowie die Vermittlung von Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es den Teilnehmenden ermöglichen, sich sprachlichen Veränderungen in der Arbeitswelt erfolgreich zu stellen. Der Deutschunterricht ist eng mit der Qualifizierung verbunden.

Ein berufsbezogener Unterricht Deutsch als Zweitsprache weist vor diesem Hintergrund insbesondere folgende Kennzeichen auf:

- Behandlung berufs(feld)- und arbeitsplatzbezogener Inhalte
- Vermittlung von Kenntnissen über kommunikative Regeln am Arbeitsplatz
- Behandlung der sprachlichen Fertigkeiten Lese- und Hörverstehen sowie Sprechen und Schreiben je nach Bedarf der Lernergruppe
- Einsatz von authentischem Unterrichtsmaterial

Fachunterricht

Im Fachunterricht erwerben die Teilnehmenden berufs(feld)-spezifische Theorie und die entsprechenden Lernstrategien sowie mathematische und EDV-Kenntnisse. Weitere Bestandteile des Fachunterrichts sind allgemeine und spezielle Berufskunde sowie gegebenenfalls Bewerbungstraining. Der Fachunterricht soll vor allem Grundkenntnisse und Grundfertigkeiten vermitteln bzw. wieder auffrischen, die für das Arbeitsleben unabdingbar sind.

Die Themenpalette reicht hier vom Erwerb interkultureller Kompetenzen bis hin zur Vertiefung von fachspezifischen Themen aus dem eigenen Arbeitsbereich.

Praktikum

Ein wichtiger Bestandteil des Kurses ist das Praktikum, da dieses den ersten Kontakt zur Berufswelt herstellt und den Teilnehmenden die Möglichkeit gibt, Erlerntes anzuwenden und zu erweitern. Durch ein Praktikum in einem Betrieb oder einer Lehrwerkstatt lernen die Teilnehmenden die Arbeitswelt als selbstständig Handelnde kennen. Sie haben dort die Möglichkeit, die im Deutsch- und im Fachunterricht erworbenen sprachlichen und fachlichen Kompetenzen zu erproben, Sprachhandlungen zu trainieren, weitere arbeitsplatzbezogene Kommunikationsstrukturen zu erwerben sowie sich über ihren weiteren beruflichen Werdegang Klarheit zu verschaffen. Auch das Praktikum soll möglichst eng mit dem Deutschunterricht verbunden sein.

Betriebsbesichtigungen

Über die Praktika hinaus erfahren die Teilnehmenden durch Besuche bei verschiedenen Betrieben und Institutionen – immer verbunden mit intensiver Vorbereitung und konkreten Aufgabenstellungen – aus eigener Anschauung etwas über die vielfältigen Arbeitsabläufe und Kommunikationsstrukturen in der Arbeitswelt. Diese Komponente dient vor allem der beruflichen Orientierung und trägt zu steigenden Kenntnissen über den regionalen Arbeitsmarkt bei.

Abschluss

Die ESF-BAMF-Kurse schließen grundsätzlich mit einer trügereigenen Abschlussprüfung ab. Da, wo es zielführend ist, kann auch eine Sprachprüfung mit Berufsbezug (wie sie z. B. mit The European Language Certificates – telc angeboten werden) abgelegt werden.

Methoden des Unterrichts

Die Auswahl der Methoden in den ESF-BAMF-Kursen erfolgt gemäß dem pädagogischen Rahmenkonzept und folgt einem ganzheitlichen Lernansatz. Im Mittelpunkt steht ein kommunikativ-handlungsorientierter Sprachunterricht. Der Spracherwerb soll an konkrete Erfahrungen der Teilnehmenden geknüpft sein. Im Unterricht wird in Form von wechselnden Sozialformen wie z. B. Unterricht in Kleingruppen, Frontalunterricht, Gruppen-, Einzel- und Projektarbeit, immer eine Vielzahl von Methoden angewendet. Ein wichtiges methodisches Instrument in den beruflichen Deutschkursen ist das geleitete Gruppengespräch. Damit sollen vor allem die vorhandenen Sprachhemmnisse abgebaut werden. Auch Gruppen- und Partneraufgaben sowie verschiedene Rollenspiele, die vor allem Szenarien am Arbeitsplatz widerspiegeln, bieten sich als Methoden zur Zielerreichung an.

⁸ Ein Praktikum ist fakultativ und wird vor allem in Kursen genutzt, in denen die Teilnehmer noch nicht in einem Betrieb arbeiten.

Übersichtskarte zu den Fördergebieten des Programms
„berufsbezogene Sprachförderung von Migrantinnen und Migranten“



Quelle: Statistik der BA
„Detaillierte Informationen / Kreisdaten“
Stand Mai 2012

© Vermessungsverwaltungen der Länder und BKG 2011;
eigene Bearbeitung; Kartographie und Layout: Referat 222; BAMF

1.6 Entwicklung seit 2008

Parallel zum Inkrafttreten der ESF-Förderrichtlinie (ESF-RL)⁹ am 27.08.2008 startete das erste Wettbewerbsverfahren. Das Bundesgebiet wurde dazu vom BAMF in insgesamt 112 sog. Fördergebiete (Stadt, Kreis, Region) eingeteilt. Träger bzw. Trägerkooperationen waren aufgerufen, sich um die Berechtigung zu bewerben, innerhalb eines Fördergebietes als einzige für einen bestimmten Zeitraum Projekte der berufsbezogenen Deutschförderung im Rahmen des ESF-BAMF-Programms durchzuführen.

9 Richtlinien für aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds (ESF) mitfinanzierte Maßnahmen zur berufsbezogenen Sprachförderung für Personen mit Migrationshintergrund im Bereich des Bundes (ESF-BAMF-Programm)

ren.¹⁰ Bevorzugt wurden dabei Trägerkooperationen, um den erforderlichen großen Kapazitäten und den unterschiedlichen fachlichen Anforderungen gerecht zu werden, die von nur einem Träger in der Regel nicht bewältigt werden können.

Am 16. Februar 2009 starteten die beiden ersten Kurse an den Standorten Bad Hersfeld in Hessen und Böblingen in Baden Württemberg.

Bis zum Ende des Jahres 2009 stieg diese Zahl auf 519. Trotz dieser erfreulichen Entwicklung und der allgemeinen Anerkennung für das gelungene Rahmenkonzept gab

10 Übersichten über die Fördergebiete und die berechtigten Träger sind erhältlich unter: www.bamf.de → Infothek → ESF-BAMF-Programm – Informationen für Träger → Grundlagendokumente



ESF-BAMF-Kurs in Bad Hersfeld



Regionalkonferenz in Hamburg am 28.07.2009



es bei der Umsetzung vor Ort jedoch eine Reihe von Herausforderungen bei der Umsetzung und Beantragung der Projekte, die von den Trägerkooperationen an das BAMF zurückgemeldet wurden.

Das BMAS und das BAMF reagierten auf diese Rückmeldungen zeitnah und veranstalteten im Frühjahr und im Sommer 2009 fünf Regionalkonferenzen, an denen insgesamt rund 400 Vertreterinnen und Vertreter der örtlichen Agenturen für Arbeit, Jobcentern, Optionskommunen und Kursträger teilnahmen. Deren Anregungen wurden aufgenommen, gebündelt und wurden in der überarbeiteten Förderrichtlinie berücksichtigt.

Mit der geänderten Förderrichtlinie wurde im Herbst 2009 der zweite Wettbewerbsaufruf gestartet, in dessen Rahmen die Berechtigungen zur Antragstellung von Projekten bis zum Ende der EU-Förderperiode im Jahr 2013 vergeben wurden. Die Beteiligung am zweiten Wettbewerbsverfahren lag dabei um rund ein Viertel höher als am ersten: So gab es für nun 122 Fördergebiete insgesamt 283 Anträge. Sämtliche Fördergebiete wurden besetzt und ein flächendeckendes Kursangebot wird sicher gestellt.

Auf Grund der nun wesentlich besseren Bedingungen der Kursdurchführung für die Träger stieg die Zahl der neu begonnenen Kurse im Jahr 2010 rasant an. Zum Jahresende haben bereits knapp 1.000 Kurse begonnen, was im Vergleich zum Vorjahr nahezu eine Verdoppelung bedeutet. Zum Zustandekommen der Kurse und zu deren Qualitätssicherung tragen jedoch nicht nur die Konzeption und die verbesserten Förderbedingungen bei, sondern auch die Strukturen, die beim BAMF geschaffen

wurden. Hier sind neben dem in Köln angesiedelten Grundsatzreferat insbesondere 22 ESF-BAMF-Außen dienstmitarbeiterinnen und -mitarbeiter zu nennen, die tagtäglich in den Regionen unterwegs sind, um Abstimmungen zwischen den Akteuren vor Ort vorzunehmen, runde Tische zur Verbesserung des Zuweisungsverfahrens zu initiieren, aber auch um Vor-Ort-Prüfungen durchzuführen.

1.7 Erste Bilanz

Nach nunmehr fast vier Jahren der Umsetzung hat sich das ESF-BAMF-Programm als ein in der Fachöffentlichkeit anerkanntes und erfolgreiches Instrument der beruflichen Integrationsarbeit etabliert:

Die zahlenmäßig größte Zielgruppe des ESF-BAMF-Programms sind mit großem Abstand die Leistungsempfänger nach SGB II.

Es haben seit 2009 (Stichtag: 20.12.2012) bereits 4.015 ESF-BAMF-Kurse mit insgesamt 75.479 Teilnehmern begonnen. Da das pädagogische Konzept der ESF-BAMF-Kurse eine teilnehmergegerechte Ausgestaltung der Kurse vorsieht, erstreckt sich das Spektrum der angebotenen Kursausrichtungen von Kursen zur Berufsorientierung über spezielle Branchenkurse aus dem gewerblich-technischen Bereich, Pflegebereich, Lager-Logistik, Gastronomie, Handel bis hin zu speziellen Kursen wie Gartenbau oder Sicherheitsservice.

Mit der Anfang 2011 gestarteten Evaluation des ESF-BAMF-Programms wurde das Zentrum für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) und das Institut für angewandte Sozialforschung (infas) beauftragt. Der Evaluations-

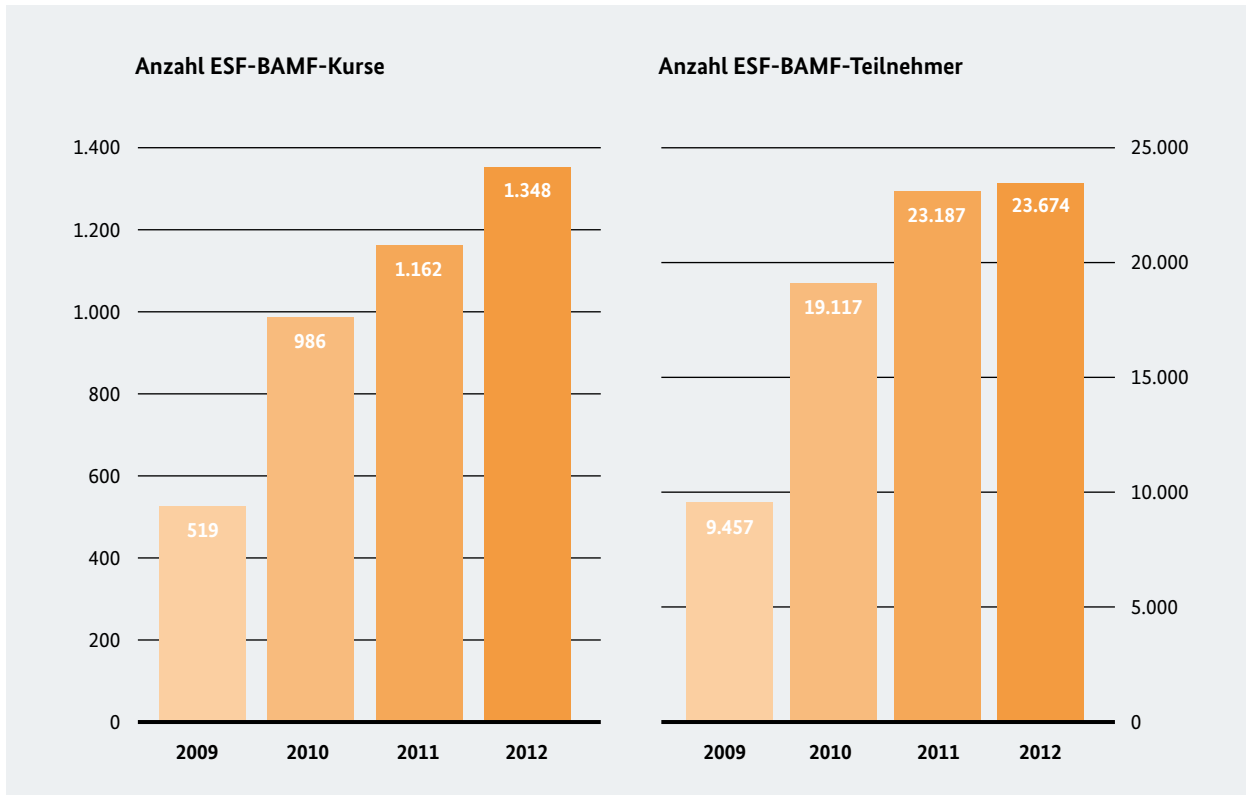
bericht liegt noch nicht vor. Allerdings kann bereits jetzt konstatiert werden, dass das Programm ein großer Erfolg ist. Erste Ergebnisse zeigen, dass fast die Hälfte (46,4%) der Teilnehmer an dem Programm sechs Monate nach Kursende in einem regulären Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis stand oder in eine allgemeine Maßnahme vermittelt werden konnte. Die Vermittlungsquote des Programms übertrifft gesteckte Ziele: Im „Nationalen Aktionsplan Integration“ ist im Dialogforum „Arbeitsmarkt und Erwerbsleben“ als Ziel gesetzt worden, 20% der Teilnehmenden des Programms in Arbeit, Ausbildung oder eine allgemeine Weiterbildung zu vermitteln.

Mit dem Programm wird auch eine weitere Zielsetzung aus dem nationalen Aktionsplan realisiert. Im Dialogforum „Gesundheit und Pflege“ ist festgehalten worden, die Kurse mit Fachrichtung „Pflege“ auszuweiten. Inzwischen konnten bereits über 100 Kurse im Pflegebereich gestartet werden, an denen teilweise auch Beschäftigte teilnehmen.

Das ESF-BAMF-Programm hat sich als Erfolgsinstrument etabliert und bei allen Beteiligten auf Grund der zukunftsweisenden Konzeption ein hohes Ansehen erworben. Daher wäre die Weiterführung des fortentwickelten Programms in der EU-Förderperiode von 2014 bis 2020 zu begrüßen.

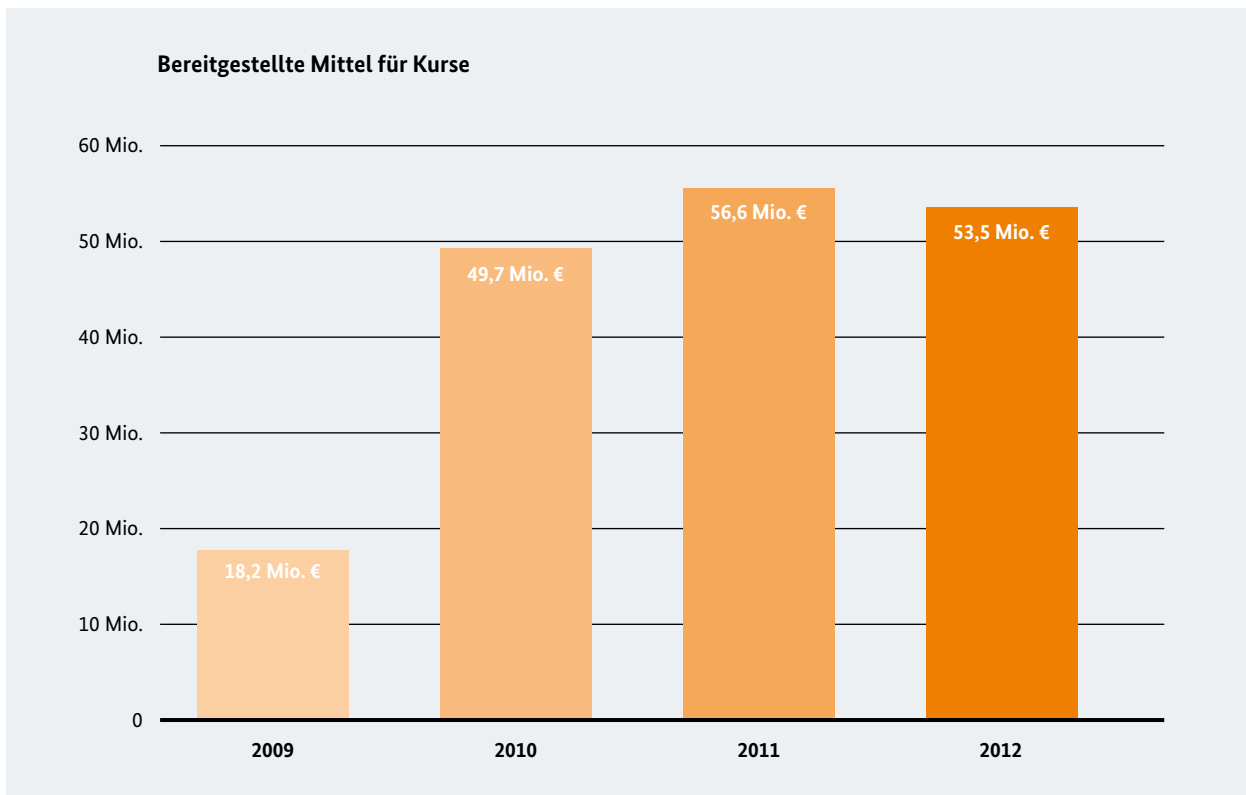
Kursausrichtungen

allg. berufsbezogene Sprachförderung	1248
allg. Berufsorientierung	609
gewerblich-technischer Bereich	405
Sprachförderung für unterschiedliche Berufe	391
kaufmännischer Bereich/Handel	312
allg. Dienstleistungsbereich	305
Gesundheits- und Sozialwesen	242
niedrig Qualifizierte	161
Akademiker/höher Qualifizierte	115
Handwerk	83
Lager und Logistik	83
Hotel- und Gaststättengewerbe	58
Hauswirtschaft	55
Verwaltung/Büroberufe	38
Baugewerbe	14
Erziehung und Unterricht	13
umweltbezogene Berufe	5



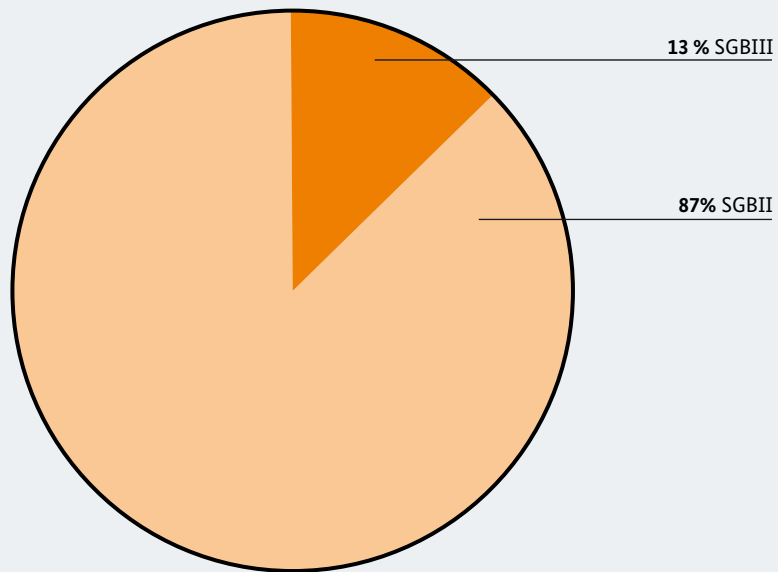
Kontinuierlicher Anstieg an durchgeführten ESF-BAMF-Kursen – in Summe über 4.000 Kurse

Stetiger Zuwachs an ESF-BAMF-Kursteilnehmenden – in Summe über 75.000 Teilnehmende



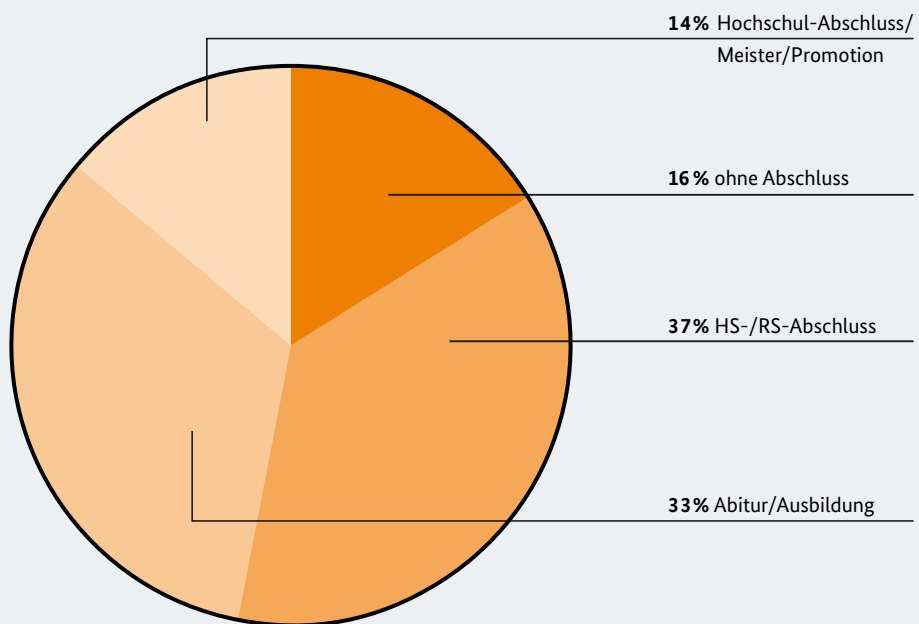
Ausschöpfung des ESF-Fördervolumens – in Summe über 177 Mio. €

Teilnehmer im SGB



Teilnehmerzusammensetzung im SGB

Teilnehmer-Bildungsstand



Teilnehmerzusammensetzung – Bildungsstand



Dr. Manfred Schmidt, Präsident des Bundesamtes
für Migration und Flüchtlinge

„Die Kurse setzen bundesweit Standards
für die berufsbezogene Sprachförderung.
Durch die Kombination von flexiblem
Fachunterricht und Praktikum sind sie
lebensnah und für unsere Zielgruppe
besonders attraktiv.“

2

Berufsbezogene Deutschkurse für Arbeitsuchende/Arbeitslose

2.1 Allgemeines

Das pädagogische Konzept gibt die inhaltlichen Eckpunkte des Programms vor. Die konkrete inhaltliche Ausgestaltung der Kurskonzepte richtet sich nach den Ergebnissen der vorgeschalteten Kompetenzfeststellung (Teilnehmereinschätzung). Somit kann der Träger mit dem Programm möglichst genau auf die Teilnehmerbedarfe reagieren und mit passgenauen Kurskonzepten den größtmöglichen Erfolg erzielen. Die berufsbezogene Sprachförderung bietet auf allen Niveaustufen (A1 – C1 GER¹¹) berufsbezogene Deutschförderung und zusätzlichen Fachunterricht unter Einsatz von authentischen Materialien wie beispielsweise zu Arztgesprächen, Pflegezimmer, Lagersysteme und Verkaufssituationen mit Registrierkassensystemen in Lehrwerkstätten.

Zusätzliche Qualifikationen, die für den Einstieg in die jeweilige Branchen Voraussetzung sind, können im Rahmen der ESF-BAMF Kurse mit angeboten werden. So wird beispielsweise bei Kursen im Lager-Logistik-Bereich häufig den Gabelstaplerführerschein angeboten, im Pflegebereich können es Erste-Hilfe-Scheine, bei Dienstleistungskursen im Sicherheitsbereich Sicherheitsscheine und bei Kursen im Bereich Handel-/Einzelhandel eine Schulung zur Bedienung von Registrierkassen sein. Unter den umweltbezogenen Kursen sind auch berufsbezogene Sprachkurse im Bereich Gartenbau initiiert worden. Im Rahmen dessen konnten die Teilnehmenden im Fachunter-

richt neben fachbezogenen Thematiken zum Garten- und Landschaftsbau auch den Motorsägen-Schein erwerben, der für den Berufseinstieg in diesem Bereich unabdingbar ist.

Im Folgenden wird ein kleiner Auszug der Variationsbreite des ESF-BAMF-Programms am Beispiel einiger Kurse dargelegt.

2.2 Alpha-Aufbaukurs in NRW

Die Bénédic International Language & Business School Köln¹² führt das Teilzeit-Projekt „Alpha-ESF-BAMF“ durch. Dieser Kurs wendet sich v.a. an Teilnehmende, die 1.200 Stunden eines Alphabetisierungskurses – eine spezielle Kursart der Integrationskurse – besucht haben.

Kennzeichnend für den Kurs sind die Aufteilung der Teilnehmenden in zwei Gruppen sowie ein fünfmonatiges Praktikum.

Die Gruppenteilung erfolgt anhand des Sprachniveaus der Teilnehmenden, welches zwischen A1 und A2 GER liegt, dabei können die sprachlichen Fähigkeiten eines Teilnehmenden zwischen den mündlichen und den schriftlichen Fähigkeiten stark schwanken.

Der Kurs beginnt mit einer gemeinsamen einwöchigen Orientierungsphase. Danach werden die Teilnehmenden je nach Stärken oder Schwächen in zwei Gruppen geteilt.

Die fortgeschrittenen Teilnehmenden erhalten eine vierwöchige Vorbereitungszeit auf ihr fünfmonatiges Praktikum. Nach dem Praktikum absolvieren sie dann während weiterer fünf Monate ihren Sprach-, Fach- und EDV-Unterricht. Die schwächeren Teilnehmenden bekommen in den ersten sechs Monaten Sprach- und Fachunterricht und gehen erst im Anschluss daran in ihr Praktikum.

11 Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen: Lernen, lehren, beurteilen (GER; auch GERS) (kurz: Europäischer Referenzrahmen) des Europarats legt eine für Sprachenlernende und -lehrende umfangreiche Empfehlung vor, die den Spracherwerb, die Sprachanwendung und die Sprachkompetenz von Lernenden bedarfsorientiert, transparent und vergleichbar machen soll.

12 In Kooperation mit der Volkshochschule der Stadt Köln.

Anschließend kommen beide Gruppen noch einmal für zwei Wochen zur Reflexion, Zukunftsplanung, Wiederholung und zum Prüfungsstraining zusammen.

Der Unterricht findet an fünf Tagen in der Woche von 13.45 Uhr bis 16.15 Uhr statt. Das Teilzeitangebot ist deshalb wichtig, weil die Teilnehmenden eine Wiederholungs- und Vertiefungsphase ihres Lernstoffes von bis zu drei Stunden täglich zu Hause aufwenden müssen. Die Gewinnung der Teilnehmenden erfolgt aus dem Netzwerk „Deutsch für Köln“ sowie aus dem Pool der ehemaligen Absolventen von Alphabetisierungskursen.

Das Konzept des Alpha-ESF-BAMF-Kurses wurde von der Bénédict School entwickelt. Anhand der Erfahrungen aus vier im Vorfeld bei der Bénédict School abgeschlossener Kurse konnte das Konzept aktualisiert und die Kursinhalte optimiert werden. So wurde beispielsweise die gemeinsame Orientierungsphase von vier Wochen auf eine Woche reduziert. Darüber hinaus wurde eine vierwöchige Praktikumsvorbereitung in das Kurskonzept aufgenommen.

Die besondere Länge des Praktikums stellt einen wichtigen Erfolgsfaktor der Alpha-ESF-BAMF-Kurse dar. Es eröffnet den Teilnehmenden die Chance, sich an den Arbeitsalltag und dessen Abläufe zu gewöhnen. Die Praktikumsdauer von 5 Monaten gibt ihnen die Möglichkeit, sich umfassend in die Arbeitsprozesse einzuarbeiten. Der Firmeninhaber bekommt einen weitaus besseren Überblick über den Praktikanten, als bei einem vierwöchigen Praktikumseinsatz. Das erteilte Praktikumszeugnis erhält – vor allem hinsichtlich späterer Bewerbungen – einen hohen Stellenwert und eröffnet damit den Absolventen des Kurses gute Voraussetzungen für eine erfolgreiche Bewerbung.

Bisher schafften im Durchschnitt 45 % – 50 % der Absolventen den Einstieg in den Ausbildungs-/Arbeitsmarkt. So erhielten ehemalige Kursteilnehmende unter anderem Ausbildungsplätze in Kindertagesstätten und Altenheimen, Arbeitsplätze in Baummärkten oder 400,- Euro-Jobs im Catering. Absolventen konnten aber auch in freiberufliche Stellen in Hotels vermittelt werden.

In den Vorgängerkursen haben einige Teilnehmende innerhalb eines Jahres ihr Sprachniveau bis zu B1+ Beruf anheben können.

Die Teilnehmenden schätzen den Besuch des Kurses sehr und folgen hoch motiviert dem Unterricht.

Zwei Teilnehmende des Alpha-Aufbaukurs stellen sich vor:



„Mein Name ist Dilek Er. Ich wurde vor 39 Jahren in der Türkei geboren. Dort habe ich die 10. Klasse abgeschlossen und als Dekorateurin gearbeitet.“

Nach Deutschland kam ich vor 19 Jahren. Neben meiner Muttersprache Türkisch spreche ich inzwischen auch schon recht gut Deutsch. Ich freue mich sehr, dass ich diesen Kurs besuchen und damit meine Deutschkenntnisse ausbauen kann. Bisher habe ich als Reinigungskraft gearbeitet und würde nach dem Kurs gern in meinem alten Beruf als Dekorateurin zurückkehren oder den Beruf der Friseurin erlernen.“



Azu Abdulkarim-Murad wurde 1973 im Irak geboren und beendete dort nach dem Besuch der 4. Klasse die Schule. „Vor 12 Jahren kam ich nach Deutschland und habe in der Gastronomie im Service und auch als Koch Erfahrungen sammeln können.“

Doch ohne die entsprechenden Deutschkenntnisse in Wort und Schrift ist es sehr schwer, diesen Job langfristig ausüben zu können

Jetzt möchte ich im ESF-BAMF-Sprachkurs meine berufsbezogenen Deutschkenntnisse ausbauen, um danach einen langfristigen Arbeitsplatz in der Gastronomie zu finden.

Ich bin von diesem Kurs begeistert, weil man im Anschluss an das fünfmonatige Praktikum ein Zeugnis des Arbeitgebers erhält und dies bei der anschließenden Jobsuche sehr hilfreich ist.“

2.3 Sprachförderung für Migranten mit einer im Ausland erworbenen akademischen Ausbildung

Der Verein für Berufs-, Sprach- und Freizeitbildung e.V. (VBSF)¹³ bietet als Sprachkursträger in Kassel einen berufsbezogenen Sprachkurs für zugewanderte Akademiker und Akademikerinnen an. Die Maßnahme richtet sich an langzeitarbeitslose Akademiker mit Migrationshintergrund aus der Stadt und dem Landkreis Kassel und teilweise aus anderen Regionen Hessens. Ziel des Kurses ist Reintegration von Akademiker in den Arbeitsmarkt. Wichtiger Bestandteil dabei ist die Anerkennung des Berufsabschlusses. Die Teilnehmenden verfügen noch nicht über ausreichende Sprachkenntnisse bezüglich einer berufsspezifischen Fachsprache.

Der Kurs beinhaltet einen sechsmonatigen berufsbezogenen Sprachkurs und ein anschließendes sechsmonatiges Praktikum, welches zur Arbeitsaufnahme im akademischen Beruf führen soll. Der Sprachanteil umfasst 730 Unterrichtsstunden und beginnt mit dem Sprachniveau B1 und endet mit einer Telc-Prüfung Sprachniveau C1 GER. Zusätzlich werden im Nachmittagsunterricht zur Vorbereitung auf das spätere Praktikum die Nutzung des Internets zur Stellensuche trainiert sowie stellen- und unternehmensbezogene Bewerbungsunterlagen erstellt. Die Teilnehmenden werden zudem über ihre Rechte und Pflichten am Arbeitsplatz und über mögliche Sicherheitsbestimmungen informiert und lernen vor allem die Kommunikation und den Umgang mit Vorgesetzten und Kollegen.

Ziel des Kurses ist es, eine Arbeit im akademischen Beruf in Deutschland zu finden. Daher wird neben dem sprach-

lichen Anteil auch großen Wert auf Unterstützung bei der Stellen bzw. Praktikumssuche gelegt. Die Teilnehmenden sollen das Arbeitsleben eines Akademikers in Deutschland kennenlernen und sich darin zurecht finden können. Individuelle Defizite persönlicher Art, Probleme bei der Praktikumssuche und der adäquaten Bewerbung einschließlich der Vorbereitung auf die späteren Vorstellungsgespräche werden je nach Bedarf individuell, in Kleingruppen oder im gemeinsamen Unterricht aufgearbeitet.

Während der Sprachkurs zum Ziel hat, die Teilnehmenden zu befähigen eine ihrer Ausbildung entsprechende Arbeit auszuüben, dient das Praktikum dazu, die Teilnehmenden mit den Anforderungen dieser Arbeitsstellen vertraut zu machen. Die Teilnehmenden sollen das Arbeitsleben eines Akademikers in Deutschland kennenlernen und sich darin zurechtfinden. Die Praktikumsgeber müssen sich bereit erklären, die Teilnehmenden bei entsprechender Eignung in ein adäquates Arbeitsverhältnis zu übernehmen.

An dem Kurs können diejenigen teilnehmen, die in einem Auswahlverfahren erkennen lassen, dass sie neben den fachlichen Voraussetzungen auch motiviert sind, in ihrem akademischen Beruf arbeiten zu wollen. Mit der Teilnahme am sprachlichen Teil ist zwingend auch die Aufnahme eines sechsmonatigen Praktikums verbunden.

Um diese wichtigen Aspekte zu eruieren, findet ein umfangreiches Auswahlverfahren im Rahmen der Kompetenzfeststellung statt, das von der Bildungsberatung Garantiefonds Hochschule und dem VBSF durchgeführt wird.

Der Kurs wird neben dem ESF-BAMF-Programm durch das Land Hessen gefördert.

13 In Kooperation mit Kulturzentrum Schlachthof e.V.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ESF-BAMF-Kurses (Diese und folgende Seite)



2.4 „Stark für die Ausbildung“

Aufgrund sprachlicher Defizite, einem oftmals erschwerten sozialen Umfeld und Vorurteilen seitens der Ausbildungsfirmen haben viele Jugendliche mit Migrationshintergrund bei der Ausbildungsplatzsuche keine oder nur geringe Erfolge. Dagegen suchen immer mehr Unternehmen Auszubildende und können oftmals über Jahre hinweg ihre Ausbildungsstellen nicht besetzen. Um dem voranschreitenden Fachkräftemangel und dem drohenden Wettbewerbsverlust vorzubeugen, sind die Unternehmen immer öfter darauf angewiesen, Jugendliche mit sozialer Benachteiligung oder Migrationshintergrund auszubilden.

Um die Jugendlichen, die aufgrund ihrer Sprachdefizite und ihres Migrationshintergrundes einer besonderen Erschwernis bei der Lehrstellensuche unterworfen sind, an die offenen Ausbildungsstellen vermitteln zu können, wurde das Projekt „Stark für die Ausbildung“ als Gemeinschaftsprojekt zwischen der job-com der Kreisverwaltung Düren, dem Jugendmigrationsdienst Düren, der Fortbildungsakademie der Wirtschaft¹⁴ und dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge ins Leben gerufen.

Obwohl die meisten der Jugendlichen einen deutschen Schulabschluss absolviert haben, hatten viele von ihnen berufssprachliche Defizite. Während die Grundlagen von Rechtschreibung und Grammatik beherrscht werden, zeigen sich im Satzbau und bei der Produktion von Sachtexten erhebliche Mängel, die einem erfolgreichen Absolvieren einer Ausbildung im Wege stehen. Um noch möglichst viele Jugendliche in die Ausbildung mit Ausbildungsstart 2012 zu vermitteln, wurde der Kurs „Stark für die Ausbildung“ mit einer Kursdauer von nur 3 Monaten konzipiert. Auf dem Lehrplan des Deutschunterrichts standen unter anderem die Funktion, der Aufbau und die Produktion von Sachtexten, wie das Schreiben von (Fach-) Berichten oder der Umgang mit der DIN 5008 für das Anfertigen von Anfragen, Angeboten oder sonstiger berufsrelevanter schriftlicher Kommunikation. Neben der berufsbezogenen Sprachförderung erhielten die Teilnehmer eine umfangreiche Unterstützung bei der Berufswahl und den Bewerbungstrainings. Außerdem wurde den Teilnehmern neben den Fach-, Sach- und Sozialkompetenzen die richtige verbale Kommunikation am Arbeitsplatz vermittelt. Der sprachliche Umgang mit Vorgesetzten und Kollegen wurde als „Berufsknigge“ zum Beispiel in Rollenspielen trainiert. Dies sollte dazu beitragen, den Start für die Ausbildungsanwärter in das Berufsleben zu erleichtern. Innerhalb des Kurses absolvierten die Teilnehmer 3 Praktika à 10 Tage in einem oder in unterschiedlichen

Unternehmen. Dies sollte den Ausbildungsbetrieben die Möglichkeit bieten, sich aus einem großen Pool an potentiellen Auszubildenden den am besten Geeigneten herauszusuchen. Aber auch den Kursteilnehmern sollte damit die Chance eröffnet werden, Einblick in unterschiedliche Berufsfelder zu erhalten. So konnten sie sich ein genaues Bild von ihrem künftigen Beruf machen oder ihren Berufswunsch definieren. Zur Unterstützung der Teilnehmer, aber auch als Ansprechpartner für die Betriebe stand eine Sozialpädagogin zur Verfügung, um frühzeitig bei eventuellen Problemen entgegen wirken zu können.

Insgesamt konnten nach Abschluss des Kurses fünf Jugendliche in Ausbildung vermittelt werden, ein junger Mann hat einen sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplatz erhalten und eine junge Frau beginnt im Oktober ein Studium.



„Ich bin **Ramazan Ayaz** und wurde vor 21 Jahren in Deutschland geboren. Nach meinem Hauptschulabschluss habe ich auf der höheren Handelsschule meinen Realschulabschluss nachgeholt.

Seit 2010 bin ich auf der Suche nach einem Ausbildungsplatz im kaufmännischen Bereich. Bis ich in das ESF-BAMF-Projekt „Stark für die Ausbildung“ gekommen bin, habe ich über 100 Bewerbungen an Ausbildungsbetriebe geschickt, die leider bis dahin erfolglos geblieben sind. Ich kam in den Kurs in der Hoffnung, eine gute Ausbildung zu finden. Von den im Kurs vorgesehenen drei Praktika absolvierte ich das erste bei Aldi, mein zweites und drittes Praktikum bei Saturn mit dem Ziel der Ausbildung zum Bürokaufmann.

Die enge sozialpädagogische Betreuung während der Kurslaufzeit war für mich sehr gut und wichtig. Besonders gut hat mir gefallen, dass ich in dem Kurs Referate halten musste. Dies hat mir geholfen mich zu öffnen, da ich ein schüchterner, zurückhaltender Mensch bin.“



„Mein Name ist **Mert Atinkaya**. Ich wurde vor 21 Jahren in der Türkei geboren. In Deutschland lebe ich seit 4 Jahren.

Als ich in den Kurs „Stark für die Ausbildung“ kam, hatte ich keine großen Erwartungen. Aufgrund meines fehlenden Schulabschlusses ist es sehr schwer, eine Ausbildung zu

¹⁴ In Kooperation mit TÜV NORD Bildung GmbH & Co.KG

finden, vor allem in meinen Traumberuf zum Elektrotechniker.

In dem Kurs konnte ich meine Sprache und mein Selbstbewusstsein ausbauen und mich auch für andere Ausbildungsberufe zu öffnen. Nun strebe ich eine Ausbildung zum Altenpfleger an.“

2.5 Beiträge von und über Teilnehmende, die durch das ESF-BAMF-Programm den Einstieg in den Arbeits- oder Ausbildungsmarkt geschafft haben



Als **Regina Lindt** im November 2009 die Möglichkeit erhielt, an einem Kurs der berufsbezogenen Sprachförderung teilzunehmen, dachte sie noch nicht im Traum daran, dass ihr Leben bald eine Wendung erfahren würde.

Die Voraussetzungen waren gut, denn ihr Betriebswirtschaftsdiplom ist auch in Deutschland anerkannt. Nur die Sprachkenntnisse sollten noch etwas aufgepeppt werden. Regina Lindt hatte schon einige Erfahrungen in der Weiterbildung. Sie lernte zwar immer einiges hinzu, aber der angestrebte Job kam bisher nie heraus. Vielleicht lag es gerade daran, dass sie selten lächelte und an ihren Zweifeln, dass es auch diesmal wahrscheinlich nicht klappen würde. „Mit dem Job klappt's doch sowieso nicht, aber besser auf der Schulbank als auf der Couch“, so Regina. Weit gefehlt. Der durchführende Träger, die LOESERnet.com GmbH, bemerkte rasch, über welch großes kaufmännisches Potential sie verfügte. Im obligatorischen Kurspraktikum gab sie dann „so richtig Vollgas und zeigte allen, was in ihr steckte“. Und LOESER stellte sie kurzentschlossen selbst ein. Heute ist Frau Lindt ein unverzichtbarer Bestandteil des Mitarbeiter-Teams und überzeugt in ihrer Arbeit als Buchhalterin und Projektmanagerin auf der ganzen Linie.



Andrey Filippov, 39 Jahre, ist mit guten Vorkenntnissen in den berufsbezogenen Deutschkurs beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken eingetreten. Am Anfang des Kurses war er sehr schüchtern auf

Grund seiner Ausbildung und Tätigkeit in der IT-Branche verfügte er bereits über ein hohes Maß an Kreativität und Flexibilität sowie über klare Strukturen im Denken und ein erkennbares Ordnungssystem im Arbeitsverhalten. Diese Fähigkeiten wendete er sowohl im Unterricht

bei der aktiven Verbesserung seiner sprachlichen Fertigkeiten als auch später in seinem Praktikum sinnvoll und geschickt an. Aufgrund einer schwierigen familiären Situation war Herr Filippov am Anfang der Maßnahme sehr zurückhaltend und hatte wenig Selbstvertrauen. Im Laufe des Kurses zeigte er mehr Offenheit gegenüber anderen Teilnehmenden sowie den Dozenten und ergriff gerne die Initiative und bereicherte den Unterricht durch originelle Ideen und Beiträge. Sein Interesse und sein Engagement richteten sich nicht nur auf die Behebung berufssprachlicher Defizite, an denen er sehr aktiv und sehr motiviert im Unterricht mitgearbeitet hat, sondern auch auf seine berufliche Qualifizierung und die Verbesserung seiner Chancen am Arbeitsmarkt. Gleichzeitig hat er sich bei verschiedenen Firmen im Saarland sowie in Rheinland-Pfalz aktiv beworben. Seine Bemühungen sind gekrönt worden, indem er bei der ITS Mayer Pforzheim, eine Arbeitsstelle als Dipl.-Ing. für Nachrichtentechnik gefunden hat, wo er bis heute tätig ist.



Fereshteh Khoshnoud Fashandi, 40 Jahre, gehörte von Beginn an zu den aktivsten Teilnehmenden im berufsbezogenen Sprachkurs des Diakonischen Werks an der Saar gGmbH in Saarbrücken. Sie verfügte über eine vorbildliche Arbeitseinstellung und den Willen, ihre berufsbezogenen

Deutschkenntnisse zu verbessern. Sie besuchte den Unterricht regelmäßig, erledigte schriftliche Aufgaben und Arbeitsaufträge schnell und sorgfältig und beteiligte sich überdurchschnittlich an den Konversations- und Kommunikationsübungen. Am Anfang der Maßnahme hatte sie große Schwierigkeiten im mündlichen Ausdruck, welche sie im Laufe des Unterrichts beheben konnte, wobei sie sich bei den Konversationsübungen mehr und mehr aufgelockert hatte. Außerdem haben ihre Praktika in den SHG Kliniken (Saarland-Heilstätten GmbH) ebenso dazu beigetragen, dass Frau Khoshnoud Fashandi ihre sprachlichen Hemmungen überwinden konnte. Nach der bestandenen Prüfung B2+ Beruf hat sie ihre Zeugnisse anerkennen lassen und sich umgehend bei der Dialysepraxis im Krankenhaus Dudweiler beworben, wo sie eine Stelle als Krankenschwester bekommen hat.

Lea Bauer, 61 Jahre, verfügte über eine vorbildliche Arbeitseinstellung und den absoluten Willen, ihre Deutschkenntnisse weiter zu verbessern. Sie besuchte den Unterricht bei

dem Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken sehr regelmäßig, erledigte schriftliche Aufgaben und Arbeitsaufträge schnell und sorgfältig und beteiligte sich überdurchschnittlich an Konversations- und Kommunikationsübungen. Sie arbeitete sehr selbstständig, strukturiert und gewissenhaft und passte sich schnell veränderten Situationen an. Frau Bauer verfügt über ein in Russland abgeschlossenes Ingenieurstudium der Geologie und eine Ausbildung zur Schneiderin für Damenoberbekleidung. Seit ihrer Einreise nach Deutschland 2003 hat sie hier im hauswirtschaftlichen Bereich und als Reinigungskraft gearbeitet. Die Tätigkeit als Reinigungskraft musste sie aufgrund gesundheitlicher Probleme beenden. Mit der Unterstützung des ESF-BAMF-Trägers konnte sie ihre ausländischen Abschlüsse (Ingenieurstudium der Geologie) anerkennen lassen. Sie hat sich nach Beendigung der Maßnahme bewusst im kaufmännischen Bereich beworben und konnte dank des anerkannten Hochschulstudiums und ihrer kommunikativen Fähigkeiten eine Stelle als Fachkraft beim Primark erhalten.



Wladimir Funkner berichtet:

„2005 kam ich mit meiner Familie als Spätaussiedler nach Apolda. Um mit dem Leben in Deutschland zu Recht zu kommen, mussten wir zuerst richtig Deutsch lernen. An der Volkshochschule in Apolda absolvierte ich meinen ersten Integrationskurs. Im Unterschied zu meinen Kindern fiel es mir nicht leicht, Deutsch lernen. Nach dem Integrationskurs begann ich zu arbeiten. Leider habe ich im Frühjahr 2011 meine Arbeit wegen Stellenkürzung verloren. Ich wandte mich wieder an die Thüringer Volkshochschulverband in Jena. Man hat mir dort empfohlen, in einem berufsbezogenen Sprachkurs meine Deutschkenntnisse zu verbessern, um die Chancen auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen“. Da meine Vermittlerin beim Jobcenter Apolda die Teilnahme am Kurs befürwortete, konnte ich schnell mit einem Kurs beginnen. Das Praktikum durfte ich bei der Firma Hörisch Präzision GmbH in Apolda absolvieren. Dabei konnte ich die Firma kennenlernen und verschiedene Tätigkeiten ausüben. Die Geschäftsführer und die Stammebelegschaft waren sehr freundlich zu mir und haben mich gut angeleitet. Ich denke, dass man auch mit mir zufrieden war, denn nach Abschluss des Praktikums erhielt ich Mitte Oktober 2011 einen unbefristeten Arbeitsvertrag mit 40 Wochenstunden. Inzwischen ist auch die Probezeit vorbei. Ich bin sehr glücklich, bei Hörisch Präzision arbeiten zu dürfen. Hier arbeite ich als Helfer in der Produktion und er-

ledige eigenverantwortlich vielseitige Aufgaben. Ich schätze meinen Arbeitsplatz sehr und will meine Arbeit immer gut machen. Ich gehe jeden Tag gern auf Arbeit.“



Moacir Jardim de Oliveira, ohne Berufsausbildung aus Brasilien erzählt:

„Ich bin 35 Jahre alt und stamme aus Brasilien und lebe seit 2002 in Deutschland. In meiner Heimat arbeitete ich als Journalist. In Deutschland bin ich

heute Auszubildender im 2. Lehrjahr beim Fachseminar Altenpfleger der SBK (Sozial Betriebe Köln).

Bei der Agentur für Arbeit in Köln habe ich den „Tipp“ für die „Berufsbezogene Sprachförderung“ bekommen, danach habe mich direkt an die VHS Köln gewendet und wurde dort persönlich beraten.

Meine Erfahrungen mit dem berufsbezogenen Sprachkurs.

Bei den Inhalten des Sprachkurses ging es nicht nur um die Sprachkenntnisse (Niveau B2+ Beruf, sondern auch um die bessere Integration in die deutsche Gesellschaft. Vor der berufsbezogenen Sprachförderung habe ich mich als „Einzelkämpfer“ gefühlt, der alleine um seine Zukunft in Deutschland kämpfen muss.

Im Sprachkurs wurde auf viele meiner Bedürfnisse als Immigrant eingegangen. Vom Unterricht mit sehr kompetenten Dozenten bis hin zur Beratung und Unterstützung meiner Entscheidung für meine Ausbildung/Beruf den ich heute gewählt habe.

Ich bin dem ganzen Team sehr dankbar, sowohl dem EDV-Lehrer, dem Job Coach sowie allen Dozenten.

Was hat mir der Sprachkurs genützt?

Durch den EDV-Unterricht konnte ich meine Kenntnisse erweitern und bekam Rüstzeug für meine Bewerbungen sowie für den Beruf.

Durch den Jobcoach habe ich meine Horizonte erweitert. Ich weiß heute, wie wichtig z. B. ein guter und aktueller Lebenslauf ist, wie ich mich bei einem Vorstellungsgesprächen verhalten sollte, wie ich eine Stelle finden kann, mit der ich nicht nur Geld verdienen kann, sondern die mir auch Spaß macht.

Durch die Sprachförderung fühle ich mich nicht mehr wie die 3 bekannten Affen (taub, blind und stumm), sondern ich fühle mich richtig integriert. Dies bemerke ich besonders bei meiner Ausbildung zum Altenpfleger, da hier die Kommunikation mit den Bewohnern eine sehr wichtige Rolle spielt.

Meine Erfahrungen mit dem Praktikum

Die Praktikumsstelle habe ich zusammen mit meinem Job Coach gesucht. Diese Unterstützung und Beratung war fundamental für meine Erfolge.

Das Praktikum hat mir die Möglichkeit gegeben, einen Einblick in den gewählten Beruf zu bekommen und war für mich eine Entscheidungshilfe die durch den Job Coach professionell begleitet wurde.

Ich habe im Anschluss an den Kurs noch 2 weitere Praktika gemacht.

Was würde ich jemandem sagen, der mich fragt, ob er diesen Sprachkurs besuchen soll?

Für einen Migranten in Situation wie meiner ist es nicht nur wichtig Sprachkompetenz zu erwerben, sondern er muss für seine Integration sorgen. Die Berufsbezogene Sprachförderung ist hierbei ein wichtiger Schritt, um „einen Fuß in die Tür“ zu bekommen.“

Anderiana Malko, Schülerin mit FOR, stammt aus dem Irak und lebt seit drei Jahren in Deutschland: „Die Inhalte des Kurses „Berufsbezogene Sprachförderung“ waren sehr hilfreich für mich. Dadurch habe ich viel über das Berufsleben gelernt.

Im Rahmen des ESF-BAMF-Kurses lernte ich den Beruf Kauffrau für Verkehrsservice kennen. Die VHS Köln hat mir auch sehr bei der Suche nach einem Praktikumsplatz geholfen. Mein Praktikum habe ich bei DB Regio NRW GmbH gemacht. Für mich war dies der beste Teil des Kurses, da ich den Bereich Kauffrau für Verkehrsservice besser kennengelernt habe und mich für den Beruf entscheiden konnte. Durch die Hilfe vom Jobcoach konnte ich eine Einstiegsqualifizierung machen und habe am ersten September 2012 meine Ausbildung angefangen.“



Viraiwan Rachasima, 36 Jahre, besuchte einen ESF-BAMF-Kurs beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken. Sie war zum Kursbeginn sehr zurückhaltend, was möglicherweise auf einen unzureichenden Wortschatz zurückzuführen war, den sie jedoch im Laufe der Maßnahme kontinuierlich erweitert hat. Insbesondere in der schriftlichen Sprachproduktion (dem Verfassen von Geschäftsbriefen und ähnlichem) hat sie große Fortschritte erzielt. In diesem Bereich fiel sie vor allem dadurch positiv auf, dass sie abgesehen von den gelernten Formulierungen und

Redemitteln häufig gute Ideen eigenständig zum Ausdruck gebracht hat. Auch mündlich überraschte sie mitunter mit sehr reflektierten Redebeiträgen. In ihrem Herkunftsland Thailand hat Frau Rachasima keine Berufsausbildung absolviert. Ihr wurde jedoch die mittlere Reife anerkannt. Sie lebt seit 1995 in Deutschland und kann sich mittlerweile sehr gut verständigen. Ihre Praktikumsstelle hat sie durch Eigeninitiative gefunden, in der Zahnarztpraxis für Oralchirurgie, Dr. Böttcher in Saarbrücken. Nach Beendigung wurde ihr ein Ausbildungsplatz in Aussicht gestellt, den sie ab September bekommen hat. Durch ihre höfliche, interessierte und umsichtige Art konnte Frau Rachasima die Ausbildungspraxis davon überzeugen, sie als Auszubildende unter Vertrag zu nehmen.



Mahin Safaryan, 38 Jahre, nahm ebenfalls an einem ESF-BAMF-Kurs des Diakonischen Werks an der Saar gGmbH in Saarbrücken teil. Sie verfügte zu Beginn der Maßnahme über gute Deutschkenntnisse in der gesprochenen Sprache und über einen guten Wortschatz auf Sprachniveau B1/B2. Im Schriftlichen lag sie auf B1 Niveau. Sie arbeitete sehr gewissenhaft und leistete häufig wertvolle Beiträge zum Unterricht, insbesondere bei Kursdiskussionen. Sie war eine sehr motivierte und interessierte Sprachschülerin und verfügt über ein ausgesprochen freundliches Wesen. Frau Safaryan konnte während des vierwöchigen Praktikums in der Zahnarztpraxis für Oralchirurgie, Dr. Böttcher in Saarbrücken ihren Praktikumsleiter und andere Kolleginnen von ihrer Sprachkompetenz sowie ihren Lernfähigkeiten und ihrer Motivation überzeugen und begann im September mit einer Ausbildung als Zahnarzthelferin in der o. g. Praxis.

Sandra Vicente da Silva, 41 Jahre, ist eine sehr aufgeweckte und kommunikative Teilnehmerin und verfügte zu Beginn des Kurses beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken bereits über gute Deutschkenntnisse auf B1 Niveau von allem im mündlichen Bereich. Sie folgte dem Unterricht in der Regel sehr interessiert und aufmerksam und beteiligte sich auch oft mit Wortbeiträgen. Interessierte sie ein Thema oder eine Aufgabe besonders, dann ergriff sie sofort und ohne Aufforderung die Initiative. Da Frau Vicente da Silva mündlich doch überdurchschnittlich aktiv war, war hier ihre sprachliche Entwicklung am deutlichsten. Sie drückte sich sehr flüssig, klar und verständlich aus und ein Gespräch mit einem Muttersprachler ist für sie ohne

Anstrengungen möglich. Die Prüfung B1+ Beruf hat sie mit Note 3 bestanden. Frau Vicente da Silva besuchte in Brasilien eine Hauptschule, den Abschluss hat sie in Deutschland, bei der Bildungswerkstatt in Dillingen nachgeholt. Seit ihrer Einreise in Deutschland 1996 war sie im privaten hauswirtschaftlichen Bereich tätig, sowie als Reinigungskraft bei einer Spedition und Aushilfskraft im Supermarkt. Frau Vicente da Silva ist sehr gläubig und engagiert sich intensiv in einer Kirchengemeinde und verfügt über eine besondere soziale Kompetenz. Nach ihrem Wunsch wurde ihr eine Praktikumsstelle in einem Seniorenheim bei der Arbeiterwohlfahrt (AWO) vermittelt. Aufgrund ihrer hervorragenden Leistungen und ihrer Umgangsart mit den Bewohnern des Seniorenheimes erhielt Frau Vicente da Silva im Johanna-Kirchner-Haus der AWO einen Ausbildungsplatz zur Altenpflegehelferin.

2.6 Die Bedeutung des Praktikums im ESF-BAMF-Programm

Nachfolgende Schilderungen von Teilnehmenden und ESF-BAMF-Trägern veranschaulichen den Stellenwert von Praktika im Rahmen der berufsbezogenen Deutschkurse.

Herr Klich hat in Polen mit seinem Vater gemeinsam eine private Autowerkstatt betrieben, in der beide Autos repariert haben. In Polen hat er eine einjährige Ausbildung zum Karosseriebauer und eine weitere zweijährige Ausbildung zum technischen Kaufmann absolviert und anschließend als LKW-Fahrer gearbeitet. In Deutschland hat er in verschiedenen Helfertätigkeiten wie Regalmontierer (1,5 Jahre) und Gartenbauhelfer (AGH) Erfahrungen gesammelt. Eine dauerhafte Tätigkeit hat er nicht finden können.

Innerhalb der berufsbezogenen Sprachförderung bei der Kreisvolkshochschule Viersen¹⁵ absolvierte er ein Praktikum in einer freien Autowerkstatt. Dort konnte er seine vorhandenen Fähigkeiten zeigen und bewies, was in ihm steckt. Er überzeugte während der Praktikumszeit seinen Praktikumsgeber so sehr, dass dieser ihm im Anschluss an das Praktikum eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung anbot. In verschiedenen Telefonaten nach Beendigung des Lehrgangs berichtete Herr Klich über seine große Zufriedenheit mit dieser Tätigkeit. Sobald er mehr als fünf Jahre Berufserfahrung innerhalb dieses Gewerks nachweisen kann, möchte er über die berufliche Nachqualifizierung die Gleichstellung mit einem Facharbeiter bei der zuständigen HWK gemäß BBIG beantragen.“

¹⁵ In Kooperation mit NESTOR Bildungsinstitut GmbH, Mönchengladbach

Ranj Manssur Anwar hat an einem ESF-BAMF-Kurs bei der DEKRA Akademie Düsseldorf¹⁶ teilgenommen. Nach anfänglichen Schwierigkeiten hat Herr Manssur den Einstieg in die Maßnahme und seinen Platz in dieser gefunden. Er hat durch Engagement vieles dazu lernen können, seine Sprachfähigkeiten haben sich deutlich verbessert.

In seinem Praktikum hat er dann sowohl durch seine inzwischen guten berufssprachlichen Sprachkenntnisse als auch durch seine kompetente Arbeitsweise als Auto-mechaniker überzeugen können.

Auch wenn er für den deutschen Arbeitsmarkt noch einiges dazu lernen muss, überzeugte er doch durch den offensichtlichen Spaß, den ihm seine Arbeit macht. In vielen Bereichen konnte er auch durchaus schon selbstständig arbeiten.

Da er nach Aussage seines Meisters nicht nur ein fleißiger Mitarbeiter ist, sondern sich auch noch pünktlich und zuverlässig zeigte, war er der beste Kandidat, um ihn an einen Arbeitgeber weiter zu empfehlen, der einen Mitarbeiter suchte.

Ein kurzes Praktikum von einer Woche schien dann ausgereicht zu haben, um auch den neuen Chef von Herrn Mansurs Qualitäten zu überzeugen, so dass ein Arbeitsvertrag zu Stande kam.

Vladica Pancic ist ein sehr positiv denkender Mensch, der über sehr viel Energie und Tatendrang verfügt.

Dies führt auch dazu, dass er mit über 40 Jahren noch eine Ausbildung zum Altenpfleger machen möchte. Der Umgang mit Menschen scheint ihm zu liegen, denn er hat bereits in anderen sozialen Projekten mitgearbeitet.

Nachdem er sich während der Maßnahme bei der DEKRA Akademie Düsseldorf¹⁷ sehr um eine Verbesserung vor allem seiner grammatikalischen Kompetenzen bemühte, wollte er im Praktikum abklären, ob sein Berufswunsch Altenpfleger auch im Arbeitsalltag seinen Vorstellungen entspricht.

Vor allem der Umgang mit den alten Menschen scheint Herrn Pancic sehr zu liegen. Er war bereits in kürzester Zeit so beliebt, dass er an freien Tagen vermisst wurde. Aber auch fachlich lernte er seine Aufgaben sehr schnell und konnte nach kurzer Zeit weitestgehend selbstständig arbeiten.

Herrn Pancic konnte seinen Wunsch, eine Ausbildung zum Altenpfleger anzufangen, nach dem Praktikum bei

¹⁶ In Kooperation mit WIPA GmbH & Co. KG

¹⁷ In Kooperation mit WIPA GmbH & Co. KG

demselben Praktikumsbetrieb erfüllen. Herr Pancic ist jetzt schon in dem zweiten Ausbildungsjahr.


Bijou A., (25 J., 3 Kinder, alleinerziehend, aus Botswana) verfügt über einen vergleichbaren Hauptschulabschluss, hatte aber keine Berufsausbildung und auch keinerlei Vorstellung von ihren Berufsmöglichkeiten in Deutschland. Sie besuchte den berufsbezogenen Sprachkurs bei NESTOR Bildungsinstitut GmbH in Mönchengladbach. Frau Bijou A. ging in ihren Handlungen völlig unstrukturiert und planlos vor, entschied viele Dinge spontan und besaß keine Zeiteinteilung. Sie war aber immer freundlich, hilfsbereit und humorvoll. Kontaktfreudig ging sie auf die Menschen zu und bot stets im Bedarfsfall ihre Hilfe an. Aus diesem Grunde wollte sie auch einen Beruf ausüben, in dem sie anderen helfen könnte. Zur Vorbereitung auf das Praktikum, dass Frau Bijou A. in einem Seniorenheim absolvieren wollte, haben die Sozialpädagogin und die Projekt-Mitarbeiter das Zeitmanagement mit Frau Bijou A. erarbeitet und sind auf Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, aber auch Umgangsformen – speziell bei/mit älteren Menschen – eingegangen. Das Praktikum in dem Seniorenheim des Diakonischen Werkes „Otto-Zillessen-Haus“ in Mönchengladbach bestärkte Frau Bijou A., auch künftig in diesem Berufsfeld zu arbeiten. Vom ersten Tag an wurde sie von den Bewohnern und Mitarbeitern des Seniorenheims herzlich aufgenommen, ihrem sonnigen Gemüt konnte sich keiner entziehen. Frau Bijou A. hat im „Otto-Zillessen-Haus“ eine Ausbildung zur Altenpflegerin“ begonnen.

Jolanta Hoch, 46 Jahre, ist eine sehr ruhige, freundliche und angenehme Teilnehmerin, die den Unterricht beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken regelmäßig besuchte und dem Unterrichtsgeschehen immer interessiert und aufmerksam folgte. Sie artikuliert sich sehr klar und verständlich, formulierte am Anfang aber meist noch sehr kurze und einfache Sätze, bei der Anwendung der deutschen Grammatik fehlte es ihr noch an Sicherheit. Im Laufe des Unterrichts konnte sie ihre Deutschkenntnisse sehr gut entwickeln und ein Gespräch mit einem Muttersprachler bereitete ihr keinerlei Schwierigkeiten. Vor der Maßnahme hat sie viele Jahre ausschließlich als Reinigungskraft gearbeitet und konnte keine ihrer Ausbildung sowie Berufserfahrung als Verkäuferin entsprechende Stelle finden, was bei ihr dazu führte, dass sie an Selbstvertrauen verloren hat. Außerdem hat sie

gesundheitliche Probleme und wollte auch deswegen ein neues Betätigungsfeld finden. Ihr wurde ein Praktikum in der Großküche des Langwiedstiftes in Saarbrücken vermittelt. Sie hatte dort keinerlei Verständigungsprobleme, war sehr motiviert und wurde vom Team gut aufgenommen. Nach 14 Tagen wurde ihr von Seiten der Heimleitung vorgeschlagen, auf einer der Stationsküchen eingearbeitet zu werden mit Aussicht auf Weiterbeschäftigung nach der Praktikumsphase. Diese Tätigkeit gefällt Frau Hoch sehr. Sie arbeitet auf der Stationsküche schon seit acht Monaten und erfreut sich großer Beliebtheit bei Bewohnern des Seniorenheims. Frau Hoch fühlt sich auch gesundheitlich und emotional besser.

Johanna Zofia Szymanek, 34 Jahre, gehörte von Beginn an zu den motiviertesten und aktivsten Teilnehmenden des berufsbezogenen Sprachkurses beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken. Sie verfügte über eine vorbildliche Arbeitseinstellung und den absoluten Willen, ihre Deutschkenntnisse weiter zu verbessern. Sie besuchte regelmäßig den Unterricht, erledigte schriftliche Aufgaben und Arbeitsaufträge schnell und sorgfältig und beteiligte sich überdurchschnittlich an Konversations- und Kommunikationsübungen. Im Verlaufe des Kurses konnte sie sich auch profunde fachsprachliche Kenntnisse im medizinischen wie im sozialpflegerischen Bereich aneignen. Frau Szymanek hat in Polen eine Ausbildung als Radiologie-Assistentin und eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau absolviert. Obwohl sie erst seit 2 Jahren in Deutschland lebte, bemühte sie sich stets um einen Ausbildungsplatz. Deswegen war sie sehr interessiert und hochmotiviert, im Radiologiebereich ihr Praktikum zu absolvieren. Ihr Praktikum absolvierte sie im Krankenhaus Brebach in der Röntgenabteilung. Schnell konnte sie wegen ihrer guten Auffassungsgabe eingearbeitet werden und war bei ihren Kolleginnen sehr beliebt. Direkt nach dem Praktikum hat sie die Möglichkeit bekommen, es zu verlängern um ihre sprachlichen Kenntnisse weiter auszubauen. Später wurde sie von der Röntgenabteilung als Mitarbeiterin der SHG-Klinik übernommen und macht gleichzeitig ihre Umschulung als Krankenschwester.





Ingrid Kortmeyer-Pohl, Bundesagentur für Arbeit

„Das ESF-BAMF-Programm unterstützt mit der Kombination aus berufsbezogenem Deutschunterricht, Fachunterricht und Praxiskontakten gerade Arbeitssuchende aus dem Rechtskreis SGBII sehr erfolgreich bei der Stellensuche.“

3

Berufsbezogene Deutschkurse für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

3.1 Allgemeines

Ein Ziel des ESF-BAMF-Programms ist die Vermeidung von Arbeitslosigkeit sowie die Förderung eines längeren Arbeitslebens.

Beschäftigte können an einem berufsbezogenen Sprachkurs teilnehmen, wenn die Vermittlung berufsbezogener Kenntnisse der deutschen Sprache zum Erhalt oder Verbesserung ihrer Beschäftigungsfähigkeit notwendig ist. Damit in Betrieben Migranten erfolgreich agieren können, ist für diese Arbeitnehmer der Erwerb und Ausbau berufsbezogener Deutschkenntnisse von besonderer Bedeutung.

Hier stehen berufsspezifische Inhalte im Vordergrund sowie das Trainieren von Kommunikationsstrukturen.

Wie können Arbeitnehmer das Programm nutzen?

Wenn ein Betrieb im Interesse seiner Angestellten mit Migrationshintergrund bereit ist, das Angebot der berufsbezogenen Sprachförderung zu nutzen, erfolgt eine Kooperation mit dem ortsansässigen ESF-BAMF-Kursträger. Das BAMF unterhält ein bundesweit flächendeckendes

Kursträgernetz. Als Ansprechpartner stehen auch hier die Außendienstmitarbeiter des Programms zur Verfügung. Die Finanzierung der Kurse läuft über eine Freistellung der betroffenen Mitarbeiter unter Lohnfortzahlung oder bei noch nicht Beschäftigten über einen ausnahmsweisen rechnerischen finanziellen Ausgleich, der seitens des BAMF vorgenommen wird. Je nach Anzahl und Höhe des Freistellungsbetrags ist meist eine Teilfreistellung ausreichend. Weitere Kosten entstehen den Betrieben und Teilnehmenden für die ESF-BAMF-Kurse nicht. Lehrkräfte, Räumlichkeiten und Lehrmaterial werden durch das Programm gefördert. Die Kurse können sowohl in den Betrieben, als auch in den Räumlichkeiten des Kursträgers abgehalten werden.

Was ist zu beachten?

Die folgenden Kursbeispiele geben einen kleinen Einblick, was im Bereich der Beschäftigtenkurse im Rahmen des ESF-BAMF Programms möglich ist. Wichtig ist auch hier, dass jeder Kurs bzw. jedes Kurskonzept auf die Bedarfe

Was ist zu beachten?

(Teil-) Freistellung der Arbeitnehmer während der Kurszeit

- Der Kurs wird finanziert durch eine Teil-Freistellung der jeweiligen Arbeitnehmer, die am Kurs teilnehmen

Kurse werden durch die vom BAMF festgelegten Träger durchgeführt

- In einem Wettbewerbsverfahren sind bundesweit Träger ausgewählt worden, die für die Durchführung der ESF-BAMF-Kurse zuständig sind.

Sprachbedarfserhebung im Betrieb

- Jedes Kurskonzept wird individuell auf die jeweiligen Bedürfnisse im Betrieb konzipiert.
- Eine enge Absprache mit dem Betrieb und dem durchführenden Träger ist für einen nachhaltigen Kurserfolg erforderlich

der Teilnehmenden und vor allem die Strukturen des Arbeitsplatzes im Betrieb ausgerichtet ist. Daher ist vorab zunächst eine Sprachbedarfserhebung des Trägers im Betrieb notwendig, um die kommunikativen Herausforderungen für die potentiellen Teilnehmenden zu eruieren und aufgrund der Erkenntnisse ein entsprechendes Schulungskonzept zu entwickeln. Wie flexibel sich dieses, abhängig von der Branche des Betriebes und den betriebsinternen Strukturen, gestaltet, wird an den Arbeitgeber- und Kurs-trägerberichten im Folgenden deutlich.

3.2 „Sprachlich fit am Arbeitsplatz“

Ihre Heimat sind die Türkei, Italien und andere Länder, ihr Arbeitsplatz ist in Solingen. Sie sind fleißig, sie sind handwerklich geschickt, aber sie verstehen nicht alles, was ihnen ihre Vorgesetzten und die deutschen Kollegen sagen.

Dies ist ein Problem für die Firma Borbet mit 500 Beschäftigten in Solingen, die Leichtmetallräder für die KFZ-Industrie herstellt. Rund 84 Prozent der Mitarbeiter in der Produktion sind Migranten.

Deren mangelnde Deutschkenntnisse wirkten sich erschwerend auf die Produktions- und Kommunikationsabläufe aus. Übergabeprotokolle wurden oftmals nicht geschrieben, Anweisungen nicht verstanden. Letzteres beeinträchtigte vor allem die Arbeitssicherheit.

Der Personalleiter Herr Dr. Altun sprach deshalb im September 2009 die Gesellschaft für berufliche Bildung (gbb) an, um die Deutschkenntnisse seiner Mitarbeiter zu verbessern und ihre Beschäftigungsfähigkeit zu erhalten – was letztlich eine wesentliche Voraussetzung für die Förderung des Vorhabens ist. Gemeinsam mit Geschäftsführung und Betriebsrat stellte die gbb das Angebot eines berufsbezogenen Sprachkurses auf freiwilliger Basis der Belegschaft vor. 20 Mitarbeiter entschlossen sich zur Teilnahme.

Bevor es richtig losging, stand noch die Frage der Kofinanzierung im Raum. Denn nur, wenn die Teilnehmenden während der Arbeitszeit zum Unterricht kommen, können deren Gehälter zur Kofinanzierung rechnerisch genutzt werden. Weil der Produktions-/Arbeitsfluss nicht unterbrochen werden sollte, besuchten die Teilnehmenden den Unterricht außerhalb der Arbeitszeit. Diese Zeit wurde ihrem Arbeitszeitkonto gutgeschrieben und konnte später mit bezahlter Freizeit ausgeglichen werden.

Damit sowohl die Firma als auch die Beschäftigten direkt von dem Lehrgang profitieren konnten, musste ein eigens auf Arbeitsprozesse abgestimmtes Kurskonzept entwickelt werden. Das Team der gbb hatte zuvor Gelegenheit, sich bei einer Betriebsbegehung ein direktes Bild von Arbeitsabläufen in der Branche zu machen.



Weil der Spracherhebungstest ein sprachlich sehr niedriges Eingangsniveau ergab, wurden betriebliche Formulare, Vordrucke und Vorlagen als Lernmaterial in den Lehrgang eingebunden. Um das fachspezifische Sprachvermögen zu stärken, erhielten die Teilnehmenden zunächst allgemeinen Deutschunterricht – untermauert von Übungen aus dem betrieblichen Umfeld.

Im Februar 2010 startete der Kurs, der auch anderen Betrieben offen stand. Der Unterricht fand außerhalb des Betriebes in den Räumen der gbb statt. Das hatte den Vorteil, dass der Lernprozess nicht durch betrieblich bedingte Störungen beeinträchtigt wurde.

An zwei Tagen in der Woche kamen für je vier Stunden die Teilnehmenden zum Unterricht. Damit jeder die Chance zur regelmäßigen Teilnahme hatte, wurden die Unterrichtszeiten an betriebliche Schichtpläne angepasst. Über einen Zeitraum von 12 Monaten wurden 352 Unterrichtsstunden angesetzt. Im Rahmen des Erwerbs von fachspezifischen Sprachkenntnissen wurde u.a. auf Deutsch der vollständige Produktionsablauf bearbeitet: von der Anlieferung der Rohstoffe bis zur Verladung der Paletten auf den LKW. Insgesamt führte der Kurs zu einem sprachlichen Erfolg sowie zu einem besseren Verständnis für die Zusammenhänge der einzelnen Produktionsabläufe.

Im Ergebnis konnten die Sprachkenntnisse deutlich erhöht werden. Eine Gruppe hat zum Beispiel ihren Sprachstand von A2 auf B1+ Beruf angehoben. Alle verstehen Arbeitsanweisungen schneller, wagen sich jetzt auch an den schriftlichen Informationsaustausch und können deshalb flexibler eingesetzt werden. Das motiviert und schafft auch Möglichkeiten für den beruflichen Aufstieg. Ein Teilnehmer wurde z. B. unmittelbar nach dem Lehrgang zum Schichtleiter befördert.

3.3 Sprachförderung als Vorbereitung auf die theoretische Schweißprüfung

Im Rahmen eines Workshops „Deutsch lernen im Betrieb“ des DGB (Abteilung Migration) in Kooperation mit der

Koordinierungsstelle berufsbezogenes Deutsch wurde am 20. Oktober 2010 der erste Kontakt zu den Howaldtswerken – Deutsche Werft GmbH (HDW) Kiel geknüpft.

HDW in Kiel beschäftigt zurzeit rund 2.300 Mitarbeiter und ist Teil des Werftenverbundes ThyssenKrupp Marine Systems.

Bedingt durch die Konkurrenz aus Korea und China konnten bei HDW zahlreiche Mitarbeiter im Überwasserschiffbau nicht weiter beschäftigt werden. Viele Schweißer wurden im UBoot-Bau eingesetzt. Hier gibt es verschiedene Stähle und unterschiedliche Schweißverfahren. Die entsprechenden Fachkenntnisse sind von den Schweißern durch regelmäßige theoretische und praktische Prüfungen nachzuweisen. Von den Mitarbeitern mit Migrationshintergrund verfügten viele nicht über ausreichende Sprachkenntnisse – insbesondere im Leseverstehen und im Schreiben – so dass der erfolgreiche Abschluss der Prüfung und der weitere Einsatz in ihrem bisherigen Arbeitsbereich gefährdet waren.

Das Ziel lag somit auf der Hand: Bestehen der theoretischen Schweißerprüfung. Dies sollte im Einzelnen geschehen durch:

- Erweiterung des Fachwortschatzes
- Verbesserung des Leseverstehens
- Verbesserung der Fachkenntnisse in den Bereichen Werkstoffe, Schweißverfahren, Qualitätssicherung und Arbeitssicherheit
- Erweiterung der Kommunikationskompetenz am Arbeitsplatz

Durchgeführt wurde das Projekt von der AWO-Landesverband Schleswig-Holstein e. V. in Kiel. Bedingt durch die spezifische Aufgabenstellung, erforderte die Konzeption des Kurses eine umfangreiche und intensive Vorbereitung. Hierzu gehörte neben vielen Gesprächen mit den Werksmeistern auch eine Hospitation in der Lehrwerkstatt.



Die Kursleiter: Özgül Koyunoglu und Sebastian Jäpel

Weiter wurden die Fachliteratur und die Unterlagen zur Prüfungsvorbereitung gesichtet und bei der Konzeption berücksichtigt.

Die Schweißerprüfung wird im Multiple-Choice-Format abgelegt. Die Prüfungssprache weist im Vergleich zur Alltagssprache komplexe Strukturen auf, wie z. B. viele Komposita, Nominalstrukturen, Passiv-Konstruktionen usw. Hier ein Beispiel für eine Prüfungsfrage:

„Wie wird der Bereich des festgebliebenen Grundwerkstoffes genannt, der durch die beim Schweißen eingebrachte thermische Energie Gefügeänderungen erfährt?“

- a) Schweißgut
- b) Schweißbad
- c) Schweißnaht
- d) Wärmeeinflusszone

Solche komplexen sprachlichen Strukturen erfordern ein sehr hohes Sprachniveau und erschweren das Verstehen der fachlichen Inhalte. Der Unterricht wurde in Kooperation mit einem Werksausbilder von HDW durchgeführt, der für den Fachkundeunterricht zuständig war. Die Deutschlehrer bereiteten die Fachtexte für den Unterricht didaktisch auf und waren u. a. zuständig für die sprachliche Vor-entlastung der Texte und der Prüfungsfragen.

Die Eckpunkte der Kurse:

- zwei Gruppen mit jeweils 8 Teilnehmenden
- 6 Unterrichtsstunden pro Woche (Montag und Mittwoch bzw. Dienstag und Donnerstag)
- Gesamtumfang 150 Unterrichtseinheiten
- Unterrichtszeit von 12:15 Uhr bis 14:45 Uhr (Schnittstelle Früh-Spätschicht)
- Zeitraum September 2011 bis März 2012.

Bedingt durch die hohe Kofinanzierung war der Kurs von finanzieller Seite gut ausgestattet. Für Beschäftigtenkurse wird der Verdienst (Arbeitgeberbrutto) herangezogen. Voraussetzung ist, dass der Arbeitnehmer von der Arbeit freigestellt wird.

Auf Wunsch der HDW hat die AWO eine übersichtliche und transparente Erfolgsmessung durchgeführt. Zu Beginn, in der Mitte sowie am Ende des Kurses wurden Sprachstand und Fachkenntnisse erhoben. Die Ergebnisse wurden entsprechend aufbereitet und dargestellt. Im Bereich Sprache haben 83% und im Bereich Fachkenntnisse sogar 91% der Teilnehmenden messbare Verbesserungen erzielt.

3.4 ESF-BAMF-Kurs für Beschäftigte aus verschiedenen Unternehmen

Viele gut qualifizierte und engagierte Menschen mit Migrationshintergrund arbeiten in der Region Hannover in



den Unternehmen. Sie haben sich in die Berufsfelder „rein gefuxt“ und werden von den Unternehmen und den Kolleginnen und Kollegen dort unterstützt, wo die Deutschkenntnisse unter Umständen nicht immer ausreichen. In den letzten Jahren sind die Anforderungen an die Kommunikationsfähigkeiten in nahezu allen Berufsbereichen immer höher geworden. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Unternehmen stoßen angesichts dieser Entwicklungen z. T. an ihre Grenzen. Der Verlust des Arbeitsplatzes droht und in den Unternehmen werden ggf. Betriebsabläufe gestört bzw. gehemmt.

Im Sommer 2011 haben der Bildungsverein und der Bund Türkisch-Europäischer UnternehmerInnen¹⁸ daher mit der Akquise von Unternehmen begonnen, die ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch berufsbezogenen Deutschunterricht fördern wollen. Der Bildungsverein schrieb über 5.000 Unternehmen in ganz verschiedenen Branchen an. Danach diskutierte der Bildungsverein mit den interessierten Unternehmensvertreterinnen und -vertretern über konkrete Inhalte und organisatorische Fragen. Bei den Gesprächen kristallisierte sich vor allem ein Bedarf in den Bereichen Pflege (mobile und stationäre Pflege), Lager und Verkauf sowie bei den sonstigen Dienstleistungen heraus. Den ersten Kurs, der im April 2012 startete, bildeten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus zehn Unternehmen. Besondere Herausforderung war es dabei, die sehr heterogene Zusammensetzung der Lerngruppe (Branchenspanne und Sprachniveau von A 1 bis C 1 GER) aufzugreifen und eine konzeptionelle Antwort zu finden.

Nach der inhaltlichen, organisatorischen und administrativen Vorbereitung startete schließlich die erste Gruppe mit insgesamt 18 Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Bis Dezember hatte jeder dieser Teilnehmenden 196 Unterrichtseinheiten (UE) erhalten, die sich aus insgesamt vier Modulen zusammensetzten:

- In den ersten zehn Wochen nahmen die Teilnehmenden an drei Tagen pro Woche (100 UE) entsprechend ihrer sprachlichen Vorkenntnisse an frei angebotenen Kursangeboten teil. Dadurch wurde eine individuelle Lernförderung erreicht und die Sprachkompetenz konnte in relativ kurzer Zeit erweitert werden.
- Im Anschluss erhielten die Teilnehmenden die Möglichkeit eine Deutsch-Prüfung (A2+ Beruf, B1+ Beruf bzw. B2+ Beruf) abzulegen. Für die gezielte Prüfungsvorbereitung und Sprachprüfung waren 16 UE geplant.
- Nach einer Phase der betrieblichen Erprobung kamen die Teilnehmenden schließlich zum berufsfeldbezogenen Unterricht zusammen (30 UE in vier Monaten als Schulungsblöcke). Für jedes der drei Berufsfelder stand eine Dozentin bzw. ein Dozent bereit.
- In einer weiteren Praxisphase erstellten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, betreut durch die Lehrkräfte und die sozialpädagogische Begleitung, einen Arbeitsbericht. Das Thema wurde bezogen auf den konkreten Arbeitsplatz in Modul 3 zwischen Teilnehmenden und Lehrkraft festgelegt. Am Ende des Kurses wurden an einem Wochenende die Ergebnisse der Arbeitsberichte, die Erfahrungen aus dem Kurs und aus den dazwischen liegenden Arbeitsphasen in Betrieb ausgetauscht und bewertet.

Der Unterricht fand z. T. während der Arbeitszeit statt oder wurde vom Unternehmen auch dann als Arbeitszeit anerkannt, wenn er außerhalb der Regelarbeitszeit stattfand. So wurde sichergestellt, dass die Unternehmensabläufe nicht gestört und ein unternehmensübergreifender Kurs realisiert werden konnte.

Es wird permanent an der neuen Kurskonzeption gearbeitet. So soll zukünftig der Schwerpunkt auf der Schriftsprache Deutsch und Grammatikfragen gelegt werden, denn die Gespräche mit den Unternehmen belegen, dass Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich im alltäglichen Sprachgebrauch gut arrangiert haben, Schwierigkeiten bei der Bewältigung der Anforderungen hinsichtlich der schriftlichen Dokumentation haben.

¹⁸ In Kooperation mit Landeshauptstadt Hannover – Fachbereich Bildung und Qualifizierung-Koordination ALBuM





Axel Schütt, Bundesministerium für Arbeit und Soziales

„Fundierte berufsbezogene Deutschkenntnisse eröffnen den Menschen individuelle berufliche Perspektiven und sind der Schlüssel zu einer erfolgreichen Arbeitsmarktintegration. Der Europäische Sozialfonds hält mit seinem Programm zur berufsbezogenen Sprachförderung hierzu ein breites Förderangebot bereit.“

4

Sprachkurse für neu zuwandernde Fachkräfte

4.1 Allgemeines

Auf Grund der demografischen Entwicklung wird das Erwerbspersonenpotenzial, also die Gesamtzahl von Personen in Deutschland, die theoretisch in der Lage sind, einer Arbeit nachzugehen, bis zum Jahr 2025 um rund 6,5 Millionen Personen sinken – und damit auch das Angebot an qualifizierten Fachkräften. Wenn nicht aktiv gegengesteuert wird, fehlt es in Zukunft also deutlich an jenen Fachkräften, die ein Motor für Wachstum und Wohlstand sind. So werden z. B. nach Berechnungen des Instituts zur Zukunft der Arbeit bis zum Jahr 2020 rund 240.000 Ingenieure fehlen.

Aus der Vielzahl der Analysen zu Potenzialen und gegenseitigen Abhängigkeiten lassen sich zehn Handlungsfelder ableiten, die sich zur Erhöhung der Zahl qualifizierter Erwerbspersonen innerhalb Deutschlands eignen und Instrumente zur Bekämpfung des drohenden Fachkräftemangels sein können. Sie eröffnen eine greifbare Chance, dem Arbeitsmarkt bis zum Jahr 2025 zusätzliche Fachkräfte und hochqualifizierte Akademiker zur Verfügung zu stellen.

Ein Handlungsfeld umfasst die Steuerung der Zuwanderung von Fachkräften.¹⁹ Im globalen Wettbewerb um qualifizierte Zuwanderer kann Deutschland mit einer Reihe von positiven Standortfaktoren wie einem hervorragenden Gesundheitssystem, einem hohem Maß an öffentlicher Sicherheit oder einer zukunftsfähigen und breit aufgestellten Wirtschaft punkten.

Ein potenziell nachteiliger Faktor ist die Notwendigkeit des Erlernens der deutschen Sprache. Diese gilt als im

Vergleich zu Englisch oder Spanisch vor allem zu Beginn des Lernprozesses als relativ schwierig. Deshalb müssen gerade in Deutschland attraktive Angebote der Unterstützung des Spracherwerbs für alle Altersgruppen einen wesentlichen Eckpfeiler der Erstintegration bilden.

Insbesondere auch vor dem Hintergrund, dass Deutschland nicht vorrangig zirkuläre Arbeitsmigration sondern nachhaltige Zuwanderung unter Demografiegesichtspunkten anstrebt, ist durch Spracherwerb nicht nur der schnelle Zugang zum Arbeitsmarkt zu sichern sondern auch eine Verankerung des Zuwanderers und seiner Familie in allen Bereichen der deutschen Gesellschaft.

An dieser Stelle setzt das ESF-BAMF-Programm an, indem durch eine Verbindung von sprachlicher und fachlicher Qualifizierung neu zugewanderte Fachkräfte für die Anforderungen im Beruf in Deutschland fit gemacht werden.

Es ist festzuhalten, dass durch das ESF-BAMF-Programm nicht die Verantwortung der Wirtschaft und die Eigenverantwortung der neu Zuwandernden ersetzt werden, wenn es um Kurse für Fachkräfte geht.

In erster Linie bleiben die Arbeitgeber in der Pflicht, Sprachlernangebote zu schaffen, um den Fachkräftemangel durch Zuwandernde abzubauen. Allerdings bedeutet dies für die Praxis, dass Betriebe oft in bloßer Anlehnung eines Arbeitsverhältnisses Bewerber aus dem Ausland sprachlich schulen müssten, ohne zu wissen, ob ein Arbeitsvertrag nachhaltig, also über die Probezeit hinaus, zustande kommt. Denn bereits die ausbildungsadäquate Arbeitsaufnahme setzt in den meisten Branchen berufsbezogene Deutschkenntnisse voraus. Eine breite Schulung von Bewerbern „auf Verdacht“ macht aber wirtschaftlich keinen Sinn. Daher scheitern oft Sprachschulungen, die allein von Arbeitgeberseite getragen werden.

¹⁹ Quelle: Perspektive 2025: Fachkräfte für Deutschland Hrsg: Bundesagentur für Arbeit, Regensburger Straße 104, 90478 Nürnberg, Januar 2011

Gleichzeitig sind in Europa umworbene Fachkräfte in der Regel nicht bereit, prophylaktisch mit finanziellem Aufwand Deutsch zu lernen, ohne eine Zusage für ein längerfristiges Arbeitsverhältnis zu haben. Fachkräfte entscheiden sich daher eher für andere Staaten, bei denen die sprachliche Barriere erst gar nicht oder nur im geringeren Maße besteht. Da Deutschland – entsprechend auch dem Konzept „Fachkräftesicherung – Ziele und Maßnahmen der Bundesregierung“ vom Juni 2011 – ein grundlegendes Interesse an gesteuerter Anwerbung von benötigten Fachkräften hat, ist eine Hilfestellung bei der Vermittlung der berufsbezogenen deutschen Sprache geboten.

Diese Hilfestellung wird über das ESF-BAMF-Programm, dessen Fachkräfte-Kurse i.d.R. zu 50 % aus ESF-Mitteln und zu 50 % von Arbeitgebern finanziert werden, geleistet. Das ESF-BAMF-Programm entwickelt sich zunehmend zu einem in der Fachöffentlichkeit anerkannten Bindeglied zwischen gesteuerter Anwerbung von Fachkräften und nachhaltigem Eintritt in den Arbeitsmarkt in Deutschland.

Die folgenden Berichte über durchgeführte Kurse für zugewanderte Fachkräfte verdeutlichen die große Bandbreite des Programms.

4.2 Deckung des Fachkräftebedarfs

24 Jugendliche aus Ungarn, Rumänien und Spanien, die nicht mehr der Schulpflicht unterliegen, starteten am 09.07.2012 bei HBS Elektrobau GmbH mit einem bezahlten Praktikum, um am 01.08.2012 dort ihre Ausbildung zu beginnen. Damit will das Unternehmen dem zunehmenden Mangel an Fachkräften begegnen. Das Unternehmen konnte seinen Nachwuchs nicht mehr aus regionalen Schulabgängern gewinnen. Die Jugendlichen wurden über ein Testverfahren ausgewählt und haben in ihrem Heimatland die Grundkenntnisse der deutschen Sprache erworben und mit dem Sprachniveau A2 abgeschlossen. Und dies wird kein Einzelfall bleiben.

Bereits jetzt verzeichnen Statistiker die höchste Zuwanderung nach Thüringen seit 1996. Hintergrund ist die Öffnung des Arbeitsmarktes innerhalb der europäischen

Union. Laut dem Wirtschaftsministerium des Landes benötigt Thüringen bis zum Jahr 2020 ca. 200.000 Fachkräfte. Nicht einmal die Hälfte kann aus regionalen Schulabgängern gedeckt werden.

Die Unternehmervverbände sagen aus, dass die Zuwanderer vor allem in der Industrie, dem Pflegebereich und der Gastronomie ihren Einsatz finden. Nach dem statistischen Landesamt kommen die meisten Einwanderer aus Osteuropa.


Das Praktikum diente den Jugendlichen dazu, sich beruflich zu testen und ihre Sprachkenntnisse weiter auszubauen. Die Teilnehmenden wurden auf Grund ihres geringen Sprachstandes in zwei Gruppen, zu je 12 Personen, geteilt. Im Wechsel absolvierten sie von Montag bis Freitag halbtags fachpraktische Trainingseinheiten in ihrem zukünftigen Beruf und die zweite Hälfte des Tages bauten sie ihre Deutschkenntnisse aus.

Mit Beginn der Ausbildung arbeiteten die Jugendlichen weiterhin am Ausbau ihrer Sprachkenntnisse. Vom Wochentag wechselte jetzt das Sprachtraining auf Sonnabends.

Mit Beginn der Sprachförderung wurden die schriftsprachlichen Fertigkeiten, Leseverstehen und Schreiben als zentrale Aufgabe weiter gefördert. Die Fähigkeiten, komplexe Sachverhalte berufsbezogen mündlich auszudrücken und am Arbeitsplatz angemessen zu kommunizieren, wurden entwickelt. Die Jugendlichen wurden befähigt Information aus Fachtexten zu entnehmen und selbstständig berufsbezogene Texte zu verfassen. Gemeinsam wurden Lernstrategien entwickelt, die bei einer Berufsaufnahme erforderlich sind.

Besonders förderlich ist die sozialpädagogische Unterstützung. Mit dem Praktikum bzw. der folgenden Ausbildungsaufnahme haben die Jugendlichen ihr Heimatland, ihre Eltern, Freunde, ihre gewohnte Umgebung verlassen. Neben den behördlichen Angelegenheiten, die es zu klären gilt, macht sich bei vielen schnell Heimweh bemerkbar. Der Zuspruch, die Betreuung, das Verständnis und die Hilfe des Sozialpädagogen unterstützen die Jugendlichen bei der Bewältigung von Problemlagen.





Tsun-Yeng-Liceth Schumann, Teilnehmerin

„Wir werden im Kurs sehr gut betreut und machen große Fortschritte. Er ist für meine berufliche Entwicklung sehr wichtig.“

5

Berufsbezogene Deutschkurse im Gesundheitsbereich

5.1 Allgemeines

Im Pflegebereich ergibt sich laut Untersuchungen des Instituts der Deutschen Wirtschaft (IW) Köln ein „doppeltes Demografieproblem“:²⁰ Angesichts der zunehmenden Alterung der Gesellschaft wächst auch die Zahl der Pflegebedürftigen. Nach Berechnungen der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder²¹ steigt die Zahl der Pflegebedürftigen in Deutschland seit 2005 von 2,1 Millionen auf 3,4 Millionen bis zum Jahr 2030. Gleichzeitig prognostiziert das IW für das Jahr 2025 einen Mangel an 200.000 Pflegefachkräften.²² Der bereits heute spürbare Fachkräftemangel bei gleichzeitig steigenden Patientenzahlen führt dazu, dass in Deutschland vermehrt Pflegepersonal aus dem Ausland angeworben werden muss.

Bei aus dem Ausland rekrutiertem Pflegepersonal ist oft bereits eine gute kommunikative alltagssprachliche Kompetenz vorhanden. Jedoch sind fehlende berufsbezogene Deutschkenntnisse und Kenntnisse über Kommunikationsstrukturen häufig der Grund für Missverständnisse und Fehler im Arbeitsablauf. Besonders schwerwiegend

sind dabei fehlende schriftsprachliche Kompetenzen, die im Bereich der Pflege und der ärztlichen Betreuung zu Fehlern in der Dokumentation von Patientenakten und damit im schlimmsten Fall zu Behandlungsfehlern führen können. Zusätzlich finden sich auch Wissenslücken im fachlichen Bereich, wozu vor allem Kenntnisse über das deutsche Gesundheitssystem und der dahinter stehenden Institutionen zählen.

Ziele und Inhalte

Lernziele und inhaltliche Schwerpunkte der berufsbezogenen Deutschkurse für Beschäftigte im Pflegebereich liegen vor allem auf der arbeitsplatzbezogenen Kommunikation sowie der Erweiterung des Fachwortschatzes.

Um die hohe Dokumentationspflicht im Pflegebereich aufzugreifen, werden anhand von echten Szenarien das Verstehen und Dokumentieren von verschiedenen Arbeitsaufträgen trainiert, wozu beispielsweise das Führen von Dienstplänen gehört.

Darüber hinaus sind der Erwerb von Fachwissen in den Bereichen Hygiene, Grundpflege, Patientenansprache und weitere umfassende Betreuungsaspekte Gegenstand eines solchen Kurses. Die Patientenansprache stellt eine wichtige Komponente im Lehrplan dar. Gerade in der Pflege müssen die Angestellten sich mündlich auf fachlicher- sowie alltagssprachlicher Ebene gegenüber den Patientinnen und Patienten sicher bewegen können. Nur durch eine professionelle Ansprache durch die Pfleger/-innen können Vertrauen und Transparenz über die verschiedenen Arbeitsschritte hergestellt und folglich die Zufriedenheit der Patientinnen und Patienten gesteigert werden.

Oft ist es zweckmäßig, die Teilnehmenden auch im Bereich der Berufskunde und in für die Pflege relevanten rechtlichen Zusammenhängen zu schulen.

20 Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.): Doppeltes Demografieproblem. In IW-Dienst 21 (2011), S. 7 – URL: www.iwkoeln.de/Portals/0/pdf/iwd_2111.pdf (Stand: 02.02.2012)

21 Statistische Ämter des Bundes und der Länder (Hrsg.): Demografischer Wandel in Deutschland. Heft 2: Auswirkungen auf Krankenhausbehandlungen und Pflegebedürftige im Bund und in den Ländern. Wiesbaden 2010 – URL: www.statistikportal.de/statistik-portal/demografischer_wandel_heft2.pdf (Stand 02.02.2010)

22 Institut der deutschen Wirtschaft Köln (Hrsg.): Doppeltes Demografieproblem. In IW-Dienst 21 (2011), S. 7 – URL: www.iwkoeln.de/Portals/0/pdf/iwd_2111.pdf (Stand: 02.02.2012)

Um die Teilnehmenden optimal für ihren Berufsalltag fit zu machen, ist es unabdingbar, dass das Unterrichtskonzept möglichst genau an die jeweilige Arbeitsrealität und die sich daraus ergebenden Bedarfe angepasst wird. Gerade wenn die Teilnehmenden bereits im Arbeitsmarkt integriert sind und lediglich für einen ganz bestimmten Arbeitsbereich noch sprachlichen Nachholbedarf haben, werden Übungen empfohlen, die sich am Arbeitsalltag der Teilnehmenden orientieren.

Hier spielt der Einsatz von authentischem Material eine entscheidende Rolle. Es wird mit Szenarien aus dem Pflegebereich gearbeitet, welche meist an Projekte, Exkursionen und Simulationen gekoppelt sind. Es bietet sich an, ein Pflegezimmer mit verschiedenen Gegenständen aus der Praxis einzurichten, so dass die Teilnehmenden einzelne Abläufe von Behandlungen zum Beispiel mit Hilfe einer Pflegepuppe oder verschiedenen berufsspezifischen Instrumenten durchspielen können. Für den Bereich Hygiene sind beispielsweise die Sicherheits- und Hygienevorschriften aus dem jeweiligen Arbeitsalltag der Teilnehmenden relevant.

Wichtig ist in diesem Zusammenhang vor allem, dass das leitende Personal des Pflegebetriebs den Kursträger über die Arbeitsabläufe sowie die sprachlichen und fachlichen Anforderungen im Arbeitsalltag informiert.

Ausblick

Nicht nur im Bereich Pflege wird Deutschland in Zukunft auf die Unterstützung von Arbeitskräften aus dem Ausland angewiesen sein. Für eine gelungene Integration in Arbeitsmarkt und Gesellschaft ist daher eine frühzeitige Investition in die Sprachförderung von Beschäftigten mit Zweitsprache Deutsch von großer Bedeutung.

Die angeworbenen Pflegekräfte sind in ihren Heimatländern fachlich gut ausgebildet und sollten daher zum Erhalt ihrer Beschäftigungsfähigkeit so schnell wie möglich die Chance erhalten, ihre berufsbezogenen Deutschkenntnisse zu optimieren.

Die vorgestellten Kurskonzepte bieten ein hohes Maß an Flexibilität: Es werden nicht nur die individuellen

Kompetenzen und Lernbedürfnisse der Teilnehmenden berücksichtigt, sondern die in enger Abstimmung mit dem Betrieb spezifische Arbeitsabläufe und kommunikative Anforderungen werden in die Gestaltung des Kurskonzepts mit einbezogen.

5.2 Beschäftigtenkurs im Bereich Pflege

Im November 2011 wurde erstmals vom ESF-BAMF-Bildungsträger ProfeS Gesellschaft für Bildung und Kommunikation mbH gemeinsam mit einem Unternehmen aus dem Pflegebereich ein spezifisches Branchenkonzept entwickelt. Das Unternehmen ReMa – Pflgeteam GmbH aus Speyer bietet außerklinische Intensivpflege für Kinder, Jugendliche und Erwachsene, individuelle Konzepte zur Betreuung und Pflege sowie eine 24-Stunden-Pflege für ihre Patienten an.

Hintergrund & Kursplanung

Hintergrund der Konzeptentwicklung war der Fachkräftemangel im sozial-pflegerischen Bereich aufgrund fehlender Arbeitsbereitschaft deutscher Arbeitnehmer für eine 24-Stunden-Betreuung sowie gleichzeitig die hohe Nachfrage nach Pflegeleistungen. Um diesen Mangel aufzufangen begann ReMa mit der Anwerbung ausländischer Pflegekräfte aus Estland, Lettland, Litauen und Polen.

Sprachunterricht	256 UE
Fachunterricht (272 UE)	
Betriebspraktikum (184 UE)	
Betriebsbesichtigung (32 UE)	468 UE
Evaluation (letzter Tag)	6 UE

Gleichzeitig wurden die Inhalte des Unterrichts in mehreren Vorgesprächen zwischen ReMa und ProfeS ermittelt. Dabei handelte es sich vor allem um fachliche Anpassungsmodule auf deutsche Standards, Maschinen und Vorge-

Mögliche Pflege / Ärzte Kursgestaltung:

Berufsbezogener Deutschunterricht z. B. 400 UE	<ul style="list-style-type: none"> • Kommunikation am Arbeitsplatz, Patientenansprache, umgangssprachliche Erläuterungen zu z. B. Medikationen, Krankheiten, Therapien • Dokumentationsformen
Fachunterricht z. B. 200 UE	<ul style="list-style-type: none"> • z. B. Codierungssysteme • z. B. Sach- und Fachwissen aus dem Bereich Hygiene, Betreuungsaspekte • z. B. Sozial- und Gesundheitspolitik

hensweisen. Die Teilnehmenden des Kurses wurden in Kompetenzfeststellungen vor Ort bei ReMa durch Profes auf ihre sprachlichen und fachlichen Kenntnisse getestet. In den vorangestellten Vorstellungsgesprächen wurde eine fachliche Ausbildung im Bereich Pflege z. B. als Krankenschwester oder Krankenpfleger vorausgesetzt. Bei den Kompetenzfeststellungen wurde ein durchschnittliches Sprachniveau A1 bis A2 GER ermittelt, so dass der Sprachunterricht grundlagenorientiert konzipiert und durchgeführt wurde. Die Lernziele orientierten sich hierbei vorwiegend am Umgang mit Patienten, Angehörigen und Kollegen sowie an der berufsbezogenen Fachsprache für Behandlungsformen, Instrumente und kommunikativen Regeln. Die Inhalte des Fachunterrichts wurden entsprechend den Anforderungen im Berufsalltag modular auf die Bereiche Hygiene, Kommunikation, Pflege & Überwachung von Patienten, Gerätelehre, enterale & parenterale Ernährung sowie Beatmung & Beatmungstherapie ausgerichtet.

Kursverlauf

Insgesamt umfasste der Kurs 730 Unterrichtseinheiten – verteilt auf jeweils 3 Tage die Woche Sprach- & Fachunterricht sowie 1 Tag die Woche Praktikum im Betrieb. Für den Unterricht wurden die Teilnehmenden vom Arbeitgeber freigestellt. Das eingesetzte Personal im Sprachbereich verfügte zusätzlich zur Zulassung als Lehrkraft in Integrationskursen des BAMF über eine Ausbildung im Pflegebereich (z. B. Ergotherapie). Die Fachdozenten setzten sich aus Pflegefachkräften und biomedizinischen Fachreferenten zusammen, die bereits über pädagogische Erfahrung in der Erwachsenenbildung verfügten.

Im Kursverlauf gab es einige projektspezifische Merkmale, die sich deutlich von denen bisheriger ESF-BAMF-Kurse unterschieden: Die Teilnehmenden zeigten eine überdurchschnittlich hohe Motivation und beteiligten sich aktiv am Unterricht, so dass eine angenehme Lern- und Arbeitsatmosphäre entstand. Durch die Vorkenntnisse und qualifizierten Ausbildungen der Teilnehmenden stand die Anpassungsleistung des Kurses im Vordergrund. Auch bereits bei der Kursplanung im Vorfeld ergaben sich enorme Vorteile: Durch die klaren Vorgaben des Arbeitgebers konnte der inhaltliche Rahmen des Konzepts genau abgesteckt werden. Zudem ermöglichte der Freistellungsbetrag im Vergleich zum Einkommen durch Träger der Grundversicherung eine bessere Finanzierung und Ausstattung mit Lehrmaterialien.

Eine besondere Herausforderung lag vor allem bei der zeitlichen Planung des Kurses in Vereinbarkeit mit dem 24-Stunden-Schichtbetrieb des Unternehmens sowie beim Einsatz von qualifiziertem Personal. Durch das heterogene Sprachniveau und die durchschnittlich sehr geringen

Sprachvorkenntnisse der Teilnehmenden wurde ein späterer Zustieg von Nachrückern deutlich erschwert. Zudem gab es aufgrund von Vertretungsfällen und Nachtschichten im Betrieb hohe Fehlzeiten während des Unterrichts.

Durch die enge Zusammenarbeit mit dem Unternehmen und dem Kontaktaustausch mit der Verwaltungsstelle des ESF-BAMF-Programms konnte der Kurs im April 2012 erfolgreich abgeschlossen werden. Alle Kursteilnehmenden wurden entweder in ein festes Arbeitsverhältnis bei ReMa übernommen oder erhielten einen festen Arbeitsvertrag bei anderen Pflegeunternehmen. Im September 2012 folgt nun eine Fortführung der Kooperation mit ReMa. Um den dargestellten Probleme entgegenzuwirken, wird hier ein Vorkurs dem eigentlichen Projekt vorgeschaltet. So können die Sprachkenntnisse der Teilnehmenden stärker gefördert und ihre Chancen als Pflegefachkräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt gezielt verbessert werden.

5.3 Intensivkurs für angeworbene spanische und portugiesische Fachpflegekräfte

Die WIPA GmbH in Berlin führt seit Dezember 2011 in Kooperation mit einem bundesweit tätigen Pflegeunternehmen Intensivsprachkurse mit südeuropäischen Fachkräften (Intensivpflegern) durch. Die Teilnehmenden starten in der Regel ohne sprachliche Vorkenntnisse.

Die Kursteilnehmenden werden durch das Unternehmen in den Herkunftsländern angeworben und sofort bei ihrer Einreise in Deutschland als Arbeitnehmer (Pflegehilfskräfte) eingestellt. Die Arbeitnehmer werden vom ersten Tag an zu 100 % für den Unterricht freigestellt.

Der Unterricht findet in den Räumen der WIPA GmbH statt, täglich werden 8 Unterrichtsstunden (à 45 Minuten) unterrichtet. In den Kursen werden ausschließlich Lehrer eingesetzt, die Erfahrungen mit universitären Intensivlerngruppen mitbringen. Die Kurslehrer haben im Rahmen des Unterrichts Entscheidungsfreiheit, wann die Gruppe Exkursionen und andere Aktivitäten unternimmt, um die intensive Lernsituation abwechslungsreich zu gestalten. Wöchentliche Erfolgstests und monatliche Prüfungen sichern den Lernerfolg ab.

Neben dem Unterricht gibt es eine muttersprachliche Betreuung der Teilnehmenden durch einen Personalreferenten des Unternehmens (Formales) und einen muttersprachlichen Betreuer der WIPA GmbH, der Unterstützung in Alltagsangelegenheiten wie Arzt- und Behördenbesuchen gewährt und mit der Gruppe Unternehmungen in der Freizeit macht.

Bisher wurden 4 Gruppen mit einer durchschnittlichen Gruppenstärke von 10 Personen erfolgreich zum

Abschluss gebracht. Alle Personen haben die Anerkennungsurkunde erhalten und arbeiten jetzt Vollzeit bei dem Kooperationsunternehmen als Fachpflegekräfte. Diese Gruppen benötigten zum Erreichen dieses Ziels 4 Monate.

Bedingt durch eine Änderung der Zulassungsbedingungen für Pflegekräfte durch das zuständige Landesamt (LaGeSo Berlin) wurden in den nachfolgenden Projekten Veränderungen vorgenommen. Die Teilnehmenden müssen jetzt eine zertifizierte Sprachprüfung B2 nachweisen. Vorher wurden die Sprachkenntnisse ausschließlich durch eine mündliche Prüfung beim Landesamt ermittelt.

Dieser erhöhten Anforderung wird mit einer Verlängerung des Projekts auf 6 Monate bei weiterhin 100%iger Freistellung begegnet. Zusätzlich werden neben dem Unterricht Sprachcoaches eingesetzt sowie Tandempartner gesucht und Online-Schreibtutorien eingerichtet. Die Teilnehmenden müssen in einer monatlichen, dem späteren Prüfungsformat angeglichenen Prüfung, ihre erworbenen Sprachkenntnisse nachweisen und können bei Nichtbestehen auch vorzeitig von dem Projekt ausgeschlossen werden.

Besonderes Augenmerk bei diesem Projekt liegt nach einigen negativen Erfahrungen auf der privaten und kulturellen Integration der südeuropäischen Teilnehmenden in den deutschen Alltag. Die Arbeitnehmer wohnen in Wohngemeinschaften zusammen und tendieren dazu, sich nur als homogene Gruppe zu bewegen, in der dann sehr überwiegend nur die Muttersprache gesprochen wird. Das gelernte Deutsch wird deswegen viel zu wenig im Alltag benutzt. Mit dem obligatorischen 1:1 Sprachcoaching, Tandempartnern, dem Vernetzen in Freizeitaktivitäten wie Sportgruppen, Kultur- und Musikveranstaltungen steuern die Betreuer und Lehrer dieser Abkapselungstendenzen entgegen.

5.4 Sprachförderung für Medizinische- und Pflegeberufe in Thüringen

Projektträger: Thüringer Volkshochschulverband e. V. in Kooperation mit der Kreisvolkshochschule (KVHS) Weimarer Land und dem WFP Bad Sulza e.V. (Wissenschaft-Fortbildung-Praxis) als Theoriepartner.

Die Beweggründe zur Orientierung auf medizinische und pflegerische Berufsfelder im ESF-BAMF-Programm

Sinkende Zahlen der Erstauszubildenden in den Berufsschulen, demographische Entwicklung in Thüringen, Abwanderung der Fachkräfte aus Thüringen auf Grund niedriger Bezahlung. Als Ergebnis beschriebener Entwicklungen zeigt sich in Thüringen ein rapide zunehmender

Mangel an Arbeitskräften in Gesundheits- und Pflegebereichen zusammen mit dem drohenden Pflege-Notstand.

Besondere Anforderungen an die Teilnehmenden:

- eine positive Haltung gegenüber kranken, behinderten und alten Menschen
- Empathie- und Beziehungsfähigkeit
- Beobachtungsgabe und Wahrnehmungsfähigkeit
- Gelassenheit im Umgang mit verhaltensbedingten Besonderheiten infolge von demenziellen und psychischen Krankheiten oder körperlichen und geistigen Behinderungen
- psychische Stabilität, Fähigkeit zur Selbstreflexion, Fähigkeit sich abzugrenzen
- Fähigkeit zur würdevollen Begleitung (und ggf. auch Anleitung) von mehreren Menschen mit Demenz, Erkrankungen und Behinderungen

Nach den durchgeführten Kompetenzfeststellungen hat der Kursträger neben den sprachlichen Verbesserungen folgende Ziele für diese Maßnahme gesetzt:

- Befähigung zur Aufnahme einer entsprechenden Ausbildung zum Altenpflegehelfer/zur Altenpflegehelferin und in anderen medizinischen Berufen
- Befähigung zur Schulung als Hilfskraft im Pflegebereich
- Überwindung der Zugangsbenachteiligung

Zusätzlich wurde die Maßnahme auch um spezielle Ziele ergänzt, wie:

- Befähigung zur Teilnahme an einem Anpassungslehrgang für Krankenschwestern
- Zertifizierung als zusätzliche Betreuungskraft in einem Pflegeheim (gem. Richtlinie nach § 87b Abs. 3 Sozialgesetzbuch (SGB) XI).



Im Deutschunterricht

Kursinhalte

Im Vordergrund der Maßnahme stand die Befähigung der Migrant*innen zu einer realen Eingliederung bzw. Qualifizierung in die medizinischen Berufe. Aus diesem Grund sollte die ganze Maßnahme einerseits den gesetzlichen Anforderungen an die Qualifizierung von Betreuungskräften entsprechen und andererseits den psychologischen zusammen mit dem kulturellen Aspekt der Arbeit mit den pflegebedürftigen Menschen berücksichtigen.



Gruppenarbeit im Deutschunterricht



Gruppenarbeit im Deutschunterricht



Gruppenarbeit im Deutschunterricht

Entsprechend den oben beschriebenen Voraussetzungen bitteten die Projektpartner folgende Anforderungen an die Qualifizierung von Betreuungskräften in die Maßnahme ein:

Orientierungspraktikum in einem Pflegeheim

- noch vor Beginn der Qualifizierungsmaßnahme 1 Woche

Qualifizierungsmaßnahme:

- Basiskurs Betreuungsarbeit in Pflegeheimen 100 Std.
- Betreuungspraktikum in einem Pflegeheim 2 Wochen
- Aufbaukurs Betreuungsarbeit in Pflegeheimen 60 Std.

Erfahrungen und Beobachtungen aus den Praktika:

Mentaler Stress bei den Teilnehmenden auf mehreren Ebenen:

- Spezifika der Betreuungs- und Pflegearbeit (teilweise Ekelgefühl, insbesondere im Bereich Grundpflege, Intimpflege, Inkontinenz (betrifft auch bereits geschultes medizinisches Personal))
- Kritische Einstellung gegenüber der Heimunterbringung von Angehörigen infolge unterschiedlicher kultureller Prägung und Sozialisation
- Probleme beim eigenen Zeitmanagement und der Organisation des Alltags (Schichtarbeit, Pünktlichkeit, Flexibilität, Familienmanagement)

Keine Probleme bei reiner körperlicher Arbeit oder Beschäftigung ohne direkten Körperkontakt zu Pflegepersonen (Essensausgabe, Betten machen, Zimmer aufräumen)

Fazit:

- über 50% der Teilnehmenden erwerben das Zertifikat Deutsch B2
- ca. 80% der Teilnehmenden erwarben das Zertifikat als zusätzliche Betreuungskraft in einem Pflegeheim (gemäß Richtlinie nach § 87b Abs. 3 SGB XI)
- 37% der Teilnehmenden üben inzwischen eine sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aus
- ca. 30% der Teilnehmenden zeigten ernsthaftes Interesse an einer Ausbildung im medizinischen oder pflegerischen Bereich
- ca. 10-15% der Interessenten erhielten eine Förderung und begannen eine Fachausbildung (Pflegefachkraft, Physiotherapeut, Masseur).



Kursteilnehmer



Engagierter Einsatz der Fachlehrerin für Berufstheorie Frau Veronika Bergelt (3. v. l.) im fachtheoretischen Unterricht bei WFP Bad Sulza e. V.



Gruppenarbeit im Deutschunterricht



Glückliche Teilnehmerin



Kursteilnehmer bei der Vermittlung von Anatomie-Kenntnissen im fachtheoretischen Unterricht bei WFP Bad Sulza e. V.

Impressionen aus dem Praktikum



Kursteilnehmer im Praktikum im Klinikzentrum Bad Sulza



Kursteilnehmerin im Praktikum im DRK-Seniorenheim Apolda Nord



Kursteilnehmer (3. von links) im Orientierungspraktikum mit den Mitarbeiterinnen des Pflegeheims der Marie-Seebach-Stiftung in Weimar




Teilnehmer im Praktikum im DRK-Seniorenheim Apolda

Besuch des Bundespräsidenten beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge



Am 15.01.2013 informierte sich Bundespräsident Joachim Gauck beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge in Nürnberg unter anderem über das ESF-BAMF-Programm. Im Fokus standen dabei die Kurse zur Gewinnung von Fachkräften, die im EU-Ausland starten und in Deutschland zu Ende geführt werden.





Jana Holev, Teilnehmerin

„Die Lehrkräfte fordern uns und unterstützen uns in allen Bereichen. Der Kurs macht mir sehr viel Spaß und ist eine sehr gute Vorbereitung auf das Arbeitsleben.“

6

Einzelne Erfahrungsberichte



„Ich heiße **Rajneesh Seeray** und komme aus Mauritius. Dort habe ich mein Studium als Bachelor of Arts abgeschlossen. Als ich nach Deutschland kam und den Integrationskurs absolviert hatte, bin ich zur VHS Ennepe-Ruhr-Süd in

Gevelsberg gegangen. Ich hatte vorher in der Zeitung gelesen, dass es dort Kurse gibt, die für die berufliche Zukunft hilfreich sein können.

Nach einer Kompetenzfeststellung wurde mir die Teilnahme an der berufsbezogenen Sprachförderung angeboten.

Während des Kurses habe ich meine Sprachkenntnisse erweitert und verbessert. Wir haben viele wichtige berufsrelevante Themen behandelt, zum Beispiel berufliche Verhältnisse oder Kommunikationsregeln am Arbeitsplatz. Zudem habe ich die Möglichkeit gehabt, an interessanten Betriebsbesichtigungen teilzunehmen. Die Bewerbungsstrategien, die mir vermittelt wurden, haben mir sehr dabei geholfen, einen Praktikumsplatz an einer Hauptschule zu bekommen.

Das Praktikum lief für mich sehr gut und ich konnte danach ein halbes Jahr an dieser Schule als Vertretungslehrer im Fach Englisch arbeiten. Danach war ich als Englischassistent für ein Jahr an einer Privatschule in Bochum tätig. Inzwischen unterrichte ich Französisch und Englisch in verschiedenen Einrichtungen.

Seit April 2012 studiere ich an der Heinrich-Heine-Universität in Düsseldorf Business-Administration. Das ESF-BAMF-Projekt war für mich sehr hilfreich. Ich habe sehr viel gelernt und die Kenntnisse, die ich an der VHS gesammelt habe, haben mir geholfen, meine Ziele zu erreichen. Ich kann jedem empfehlen, diesen Kurs zu besuchen.“

Nadja (32) und Alexander Reilan (30) waren in Odessa in der Gastronomie tätig. So war Nadja Leiterin drei japanischer Restaurants, Alexander arbeitete als Barkeeper im italienischen Lokal. Die Berufserfahrungen aus der Gastronomie sammelte das Ehepaar neben der Uni. Sie erlangte das Diplom in Wirtschaft und Ökonomie und Alexander hat drei Jahre Telekommunikation an der Universität studiert. Nach der Ankunft in Deutschland wollte das junge Paar ihre Qualifikationen aus dem Studium anerkennen lassen, um den Zugang zum deutschen Arbeitsmarkt zu erleichtern. Nadjas Studium wurde nur als deutsches Abitur anerkannt und drei Jahre von Alexander als deutsches Fachabitur.

Von ihrer Teilnahme am berufsbezogenen Deutschkurs berichten sie: „Die Kurse haben uns wirklich geholfen – so war z. B. der Sprachkurs an der Volkshochschule in Erfurt²³ sehr intensiv. Sechs Stunden Unterricht hatten wir pro Tag und dazu Hausaufgaben. Aber das hat auch Ergebnisse gebracht. Es war dazu toll, dass wir im Sprachkurs ein Praktikum integriert hatten. Unsere Lehrkräfte und Betreuer waren sehr engagiert und haben sich für uns und unsere Interessen und Qualifikationen eingesetzt. So hat sich auch unsere Betreuerin sehr bemüht, für uns eine passende Praktikumsstelle zu finden und hat z. B. mit uns persönliche Gespräche geführt. Wir haben unsere Praktika in IT-Unternehmen absolviert. Tatsächlich haben wir beide einen so guten Eindruck hinterlassen, dass die Firmen uns gleich übernommen haben – allerdings erst mal nicht als Mitarbeiter, sondern als Studenten im dualen Bachelor-Studium.“

Nadja und Alexander sind jetzt im dualen Studium im Fach Wirtschaftsinformatik. Als Student im dualen Stu-

23 In Kooperation mit Thüringer Volkshochschulverband e.V.

dium bekommt man eine Vergütung, hat 25 Urlaubstage im Jahr und erhält schon im Studium wichtige Berufserfahrung. Im Unternehmen werden sie in verschiedene Arbeitsaufgaben eingebunden.



Gadzhi Mutalimov ist im Jahr 2007 zu seiner deutschen Ehefrau aus Dagestan am kaspischen Meer nach Deutschland eingereist. Seit der Ankunft in Deutschland konstruiert der 27-Jährige nicht nur in seinem Studium zum Bauingenieur,

sondern baut auch eine Familie auf und setzt sich berufliche und private Ziele. So hat er z. B. die deutsche Sprache erworben und seit 2007 sind seine zwei Kinder auf die Welt gekommen.

„Bei uns zu Hause herrscht eine herrliche sprachliche Vielfalt – nicht weniger als drei Sprachen werden ins Spiel gebracht. Selbst bringe ich aus der Heimat zwei Sprachen mit – Russisch, die Amtssprache in Dagestan, und meine Muttersprache Kumykisch. Dazu kommt natürlich Deutsch – die Sprache, die uns im Alltäglichen vor allem begleitet. Diese drei Sprachen sind dazu ganz unterschiedlich und gehören verschiedenen Sprachfamilien an.“

Ich habe mich seit meiner Ankunft in Deutschland natürlich intensiv mit der deutschen Sprache beschäftigt. So habe ich den Integrationskurs und einen berufsbezogenen Sprachkurs besucht und an der Volkshochschule in Erfurt²⁴ das Niveau B 2 für den Beruf GER erreicht. Die Förderprogramme haben mich motiviert und zu neuen Einsichten gebracht und ich weiß jetzt, dass es sich lohnt, sich für die sprachliche Integration einzusetzen. Als Teil des ESF-BAMF-Kurses konnte ich ein Praktikum absolvieren. So hatte ich die Gelegenheit, drei Monate mit einem Bauingenieur zusammenzuarbeiten. Hier konnte ich Erfahrung im Büro und auf der Baustelle sammeln.

In meiner Heimat in Dagestan habe ich von 2001 bis 2006 ein Studium im Bereich Bauingenieurwesen und Immobilienwirtschaft absolviert und bin also Diplomingenieur. Allerdings habe ich gewusst, dass es wahrscheinlich schwierig wird, in Deutschland eine Arbeit als Ingenieur zu finden. Als ich meinen Abschluss in Deutschland anerkennen lassen wollte, wurde mein Diplom nur als deutsches Abitur anerkannt. Das war erst mal ein großer Schlag und ich hatte das Gefühl, die fünf Jahre im Studium einfach verschenkt zu haben. Mittlerweile hat sich alles aber zum Guten gewendet, denn jetzt studiere ich an der Fachhochschule in Erfurt im ersten Semester Bauingenieurwesen.

Natürlich ist es nicht so einfach für mich auf Deutsch zu studieren und u.a. die ganzen Fachbegriffe zu lernen. Weil ich mir Zeit gebe und zu Hause auch fleißig übe, komme ich mit dem Studium schon zurecht. Aus einigen Fächern aus meinem Studium in Dagestan kann ich auch Wissen übertragen – das ist selbstverständlich von Vorteil.“



Die Kenianerin **Molly Muras** im Interview:

Frau Muras, wie haben Sie von den berufsbezogenen Deutschkursen erfahren?

„Ich hatte vorher einen Integrationskurs besucht. Nachdem ich diesen erfolgreich geschafft hatte, bekam ich ein Schreiben vom BAMF mit einer Broschüre, in dem der berufsbezogene Sprachkurs vorgestellt wurde. Auf meine Nachfrage bei der Arbeitsagentur wurde ich für das ESF-BAMF-Programm gemeldet und von der FAB (gGmbH für Frauen, Arbeit und Bildung) in Friedberg eingeladen.“

Mit welchen Erwartungen kamen Sie zu dem Kurs?

„Natürlich wollte ich mein Deutsch verbessern und auch meine Computerkenntnisse. Hauptziel war es aber, einen Beruf zu finden, der für mich passt.“

Konnten Ihre Erwartungen erfüllt werden?

„Ja, ich habe viel gelernt und hatte dabei auch Spaß. Das Lernen in der Gruppe ist besser als wenn man das alleine macht. Hilfreich waren die Lehrer von der FAB und dem Kooperationspartner WAUS gGmbH (Wetterauer Beschäftigungsgesellschaft für Arbeit Umwelt Soziales) weil sie mich auf ein berufliches Engagement vorbereiten. Ich weiß jetzt, wie man sich in Deutschland professionell um eine Arbeitsstelle bewirbt, wie Jobbörsen funktionieren und ich konnte auch meinen Lebenslauf neu designen.“

Welchen Erfolg haben Sie mit dem Kurs erlebt?

„Ich habe viel über Computer gelernt und auch über meine Rechte. Am Schluss habe ich ein Zertifikat erhalten, das ich auch bei Bewerbungen vorzeigen kann. Den Praktikumsplatz im Altenheim habe ich mit Hilfe meines Lehrers im Rahmen des Bewerbungstrainings gefunden und kann mir jetzt gut vorstellen, auch in dieser Branche zu arbeiten. Derzeit bewirbe ich mich und habe auch schon bald Vorstellungsgespräche.“

24 In Kooperation mit Thüringer Volkshochschulverband e.V.

Valeri S.²⁵, Verwaltungsfachkraft aus Guinea mit einer Ausbildung zur Pädagogischen Betreuungskraft in Portugal.



„Der Kurs war prima und hat mir sehr geholfen. Das Praktikum hat mich persönlich weitergebracht und ich habe mein Deutsch verbessert. Ohne Hilfe hätte ich es alleine nie geschafft meine Abschlüsse so schnell anerkennen zu lassen. Zurzeit jobbe ich in einer Kölner KiTa.“

Bessere Integration in den Arbeitsmarkt durch weitere/berufsbezogene Sprachförderung

Valeri S. betritt um 9:00 Uhr die Kita im Kölner Norden und 12 erwartungsvolle kleine Racker zwischen einem und drei Jahren stürzen sich auf sie, drücken und begrüßen sie lachend und mit lautem Kreischen – so geht das jeden Morgen.

Seit etwa drei Monaten arbeitet Valeri in dieser Kita und ist wie verwandelt. Sie hat eine befristete Stelle als Erzieherin erhalten und sie plant, im Herbst an einer Fachhochschule mit dem Studium der Erziehungswissenschaften zu beginnen. Gerade ist sie dabei, die letzte Hürde vor ihrem angestrebten Berufsziel beiseite zu räumen: die Anerkennung ihrer portugiesischen Schul- und Berufsabschlüsse in Deutschland. Sie ist glücklich und macht einen fröhlichen und selbstbewussten Eindruck.

Das war nicht immer so. Valerie kam vor 3 Jahren mit ihrem Ehemann und den beiden Kindern aus Guinea-Bissau über Portugal nach Deutschland und war zunächst Hausfrau. Sie war nicht sehr zuversichtlich hier in ihrem Beruf wieder tätig werden zu können. Ihre geringen Deutschkenntnisse hinderten sie daran, sich beruflich zu orientieren und eine Beschäftigung zu finden. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten besuchte sie sechs Monate den Integrationskurs und erlangte Grundkenntnisse der deutschen Sprache. Im Anschluss daran wollte sie ihre Kenntnisse weiterhin verbessern, um auch im Arbeitsleben bestehen zu können. Als sie Monate später von dem Kursangebot „Berufsbezogene Deutschförderung für Migranten“ hörte, das in Köln im April 2009 gestartet wurde, zögerte sie nicht lange, marschierte schnurstracks zur nächsten Infoveranstaltung, meldete sich an und erhielt einige Wochen später eine Teilnahmezusage.

²⁵ Auszug aus einem Artikel von Andreea Farmache (Stadt Köln, Amt für Weiterbildung) erschienen im zmi-Magazin (Zentrum für Mehrsprachigkeit und Integration in Köln) 2/2010

Frau Isatou Faal ist Mutter von vier Kindern, und war auf der Suche nach einem geeigneten Arbeitsplatz.

Die Familie stammt aus Gambia.

Nach ihrer Übersiedlung nach Deutschland besuchte Frau Faal zunächst einen Integrationskurs und war dann in verschiedenen Bereichen als Aushilfe tätig: Gastronomie (Küche und Service), Verkauf sowie als Haarstylistin.

Sie trat mit B1-Kenntnissen in den Kurs ein und war hoch motiviert, diese zu verbessern und ihre berufliche Zukunft auf eine solide Basis zu stellen und sich weiter zu qualifizieren. Trotz ihrer familiären Situation und einiger dadurch bedingter Fehlzeiten machte sie eine gute Progression und konnte vor allem ihre schriftlichen Sprachkenntnisse so weit verbessern, dass sie am Ende der Maßnahme die Prüfung B2+ Beruf mit Erfolg ablegte.

Zeitgleich mit der berufsbezogenen Sprachförderung hatte Frau Faal einen Abendkurs belegt, um den Hauptschulabschluss nachzuholen, da sie über keinen anerkannten Schulabschluss verfügte. Sie reichte dennoch parallel ihre Schulzeugnisse aus dem Heimatland der „Servicestelle zur Erschließung ausländischer Qualifikationen“ ein und erhielt noch vor Abschluss des Kurses eine Gleichstellung ihres gambischen Abschlusses als Hauptschulabschluss.

Ursprünglich strebte Frau Faal eine Ausbildung zur Verkäuferin an und absolvierte das vierwöchige Praktikum bei einem Bekleidungsunternehmen, wo sie eine gute Beurteilung erhielt. Schwierigkeiten bereiteten Frau Faal jedoch die Arbeitszeiten im Einzelhandel, die sich schlecht mit der Kinderbetreuung vereinbaren lassen.

Sie entschloss sich dann, den Schritt in die Selbstständigkeit zu wagen und eröffnete direkt nach Kursende einen Laden für Geschenkartikel sowie Kosmetik- und Stylingprodukte.

Von Seiten des Jobcenters erhielt Frau Faal außerdem die Möglichkeit, an einer Maßnahme für Existenzgründer teilzunehmen.

Tajana Rubin (61) ist bereits mit guten Deutschkenntnissen in den berufsbezogenen Deutschkurs beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken eingetreten. Sie war sehr motiviert und interessiert und arbeitete sehr sorgfältig und gewissenhaft im Unterricht mit. Ihre Deutschkenntnisse wuchsen deshalb rasch und ihr Wortschatz vergrößerte sich kontinuierlich. Obwohl Frau Rubin ein sehr kommunikativer Mensch ist, gute Kontakte zu allen Kursteilnehmenden unterhielt und versuchte, sich aktiv an Konversations- und Kommunikationsübungen zu beteiligen, fiel es ihr aufgrund gewisser sprachlicher Hemmungen am Anfang noch schwer, sich mit anderen

Kursteilnehmenden bei den Konversationsübungen frei zu unterhalten. Im Laufe der Maßnahme konnte sie sich in der mündlichen Kommunikation mehr auflockern und wendete schon sehr sicher unterschiedliche grammatische Strukturen an. Frau Rubin ist Konzertmeisterin und Klavierlehrerin und verfügt über eine jahrzehntelange Berufserfahrung in ihrer Heimat. In Deutschland hat sie mehrere Jahre als Klavierlehrerin ehrenamtlich bei einem Kultur- und Bildungszentrum in Saarbrücken gearbeitet. Frau Rubin hat während der Maßnahme ein vierwöchiges Praktikum als Hospitantin in der Musikschule Sulzbach-Fischbach absolviert. Der Praktikumsbetrieb hat insbesondere ihr großes Engagement und ihre Aufgeschlossenheit neben ihrer Kooperations- und Teamfähigkeit herausgestellt. Nach dem Abschluss der Maßnahme hat sich Frau Rubin dafür entschieden, eine Tätigkeit als selbständige Musik- und Klavierlehrerin aufzunehmen und erfreut sich bei ihren Schülerinnen und Schülern großer Beliebtheit.

Svetlana Artamonova, (54) verfügte bereits zu Beginn der Maßnahme beim Diakonischen Werk an der Saar gGmbH in Saarbrücken über gute Sprachkenntnisse auf B1- Niveau. Sie zählte zu den eifrigen Kursteilnehmenden, wenn gleich sie zu Anfang der Maßnahme sich eher als sehr zurückhaltend und abwartend zeigte. Sie hatte sehr wenig Selbstvertrauen und ein niedriges Selbstwertgefühl da sie vor der Maßnahme trotz ihres abgeschlossenen Medizinstudiums in Moldau viele Jahre als Reinigungskraft gearbeitet hat. Im Laufe des Kurses hat sie ihr Selbstvertrauen soweit entwickelt, dass sie ihre Putzstelle auf eigene Initiative gekündigt und sich für eine fördernde Maßnahme für Ärzte mit ausländischem Abschluss beworben hat. Nach bestandener Prüfung B2+ Beruf und erfolgreichen Gleichwertigkeitsprüfung für Ärzte mit ausländischem Abschluss hat sie sich aktiv bei verschiedenen medizinischen Einrichtungen beworben und arbeitet jetzt als Frauenärztin im Krankenhaus.

Impressum

Herausgeber

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Referat 325, ESF Verwaltungsstelle
Leiter: Dr. Markus Richter

Pollerkirchweg 101
51105 Köln

Tel. +49 (0) 221 92426 400
Fax +49 (0) 221 92426 399
esf-verwaltung@bamf.bund.de
www.bamf.de

Stand

24.01.2013

Druck

Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag, Paderborn

Redaktion

Anna Lüffe
Christiane Geritan

Gesamtgestaltung, Produktion

KonzeptQuartier® GmbH

Foto-/Bildnachweis

Wavebreak Media Ltd

